

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Rieser Tageblatt  
Rieser Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1580.  
Groszkasse:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 257.

Mittwoch, 2. November 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tage und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abrechnungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger- und Verlagsanstalt, ist die Verantwortung für die Nichtlieferung der Zeitung oder die Verzögerung der Lieferung oder die Nichtzahlung des Bezugspreises ausgeschlossen. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Innenpolitische Pause.

Stufe für die Wahl.

6. Nach dem großen Schicksal der neuen preussischen Notverordnung und der darauf folgenden Minister-ernennung scheint man vom Reich aus zunächst einmal eine innenpolitische Pause eintreten lassen zu wollen, um mögliche Ruhe für die Wahl zu gewinnen. Wenigstens auf Antrag des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun eine Sitzung des Reichsratsausschusses für Verfassung und Geschäftsordnung entgegen der Absicht der Reichsregierung schon auf den 3. November anberaumt ist, so sind doch hier- von keine erregenden Zwischenfälle oder Weiterentwicklungen des Konflikts zwischen Preußen und Reich zu erwarten, denn die Ausschüsse sind nicht öffentlich und ihr Ver- lauf bleibt vertraulich. Die Fühlungnahme mit den Län- dern, in denen ja offenbar die Gemüter gegen das Vor- gehen der Reichsregierung mindestens nicht geringer ge- worden ist, dürfte am 10. November zu wesentlichen Ergeb- nissen führen. Bis dahin ruht der Streit, und man wird annehmen dürfen, daß auch von Seiten der Reichsregierung alles geschieht, um keine Verschärfung mehr eintreten zu lassen.

Das gleiche gilt für die Behandlung der verschiedenen wirtschaftspolitischen Komplexe. Obwohl der merkwürdige Zwischenfall mit der zurückgezogenen halbamtlichen Ver- öffentlichung über die Einführung der autonomen Kontin- gentzölle mit der Erklärung abgeschlossen worden ist, daß der Reichsernährungsminister auf Grund einer aus dem Jahre 1917 stammenden Verordnung das Recht habe, in dieser Sache selbständig, also ohne Zustimmung respektive formelle Befragung sämtlicher Kabinettmitglieder vorzugehen, scheint man vor den Wahlen von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen zu wollen, weil auch hier sonst bedenkliche Verschärfungen unausweichlich wären.

Verhältnismäßig scheint das Prinzip der Verfassung des- later Probleme bis nach den Wahlen auf dem Gebiete der kommunalen Finanzpolitik werden zu sollen. Die Rolle der Gemeinden ist an sich längst kein Geheimnis mehr; sie war schon bei Amtsantritt der Regierung Papen so groß, daß hier eigentlich die erste und dringende Aufgabe gelegen hätte. Jetzt wird merkwürdigerweise ein vertraulicher Bericht Dr. Brants an das Kabinett veröffentlicht, der fast erschütternde Einzelheiten über die Lage selbst und über den Mißerfolg des Erlasses vom 22. August „zur Sicherstellung der Ablieferung der Staatssteuern“ gibt. „... der praktische Mißerfolg dieses Erlasses ist ein klassischer Ausdruck für die ungeheure Finanznot der Gemeinden und ihrer Rück- wirkung auf andere Interessensphären, indem selbst die lokalen Aufsichtsbehörden im weitesten Umfange genötigt waren, sich über die jetzigen Anordnungen der Zentral- instanz einfach hinwegzusetzen, um den Gemeinden durch Freigabe hoher Beträge an Staatssteuern die Zahlung von Wohlfahrtsunterstützungen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung vorläufig so sicherzustellen. In welchem unüberwindlichen Schwierigkeitsfeld der Staat dadurch gekommen ist, braucht nicht hervorzuheben zu werden. Das Funktionieren des neuen Staatsapparates ist durch Rückstände in solcher Höhe in Frage gestellt.“ Diese Worte aus dem Bericht Dr. Brants kennzeichnen die Situation: die Rück- stände, die Ende Mai 62 Millionen RM. betragen, sind bis Ende August auf 130 Millionen RM. gestiegen.

Man sieht, welche riesige Aufgaben sich für die Zeit un- mittelbar nach den Wahlen ergeben und es ist unendlich, die Bedenken darüber zu unterdrücken, daß die innenpolitische Situation, wenn auch äußerlich ruhiger, innerlich doch ge- spannter denn zuvor ist, und daß kaum eine Möglichkeit der Entspannung durch das Wahlergebnis sichtbar ist, es sei denn, daß der innenpolitische Kurs durch das Wahlergebnis entscheidend beeinflusst wird.

## Die Aufnahme der Held-Rede.

Berlin, 2. November.

Die Rede, die der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in Stuttgart hielt, findet in Berliner politischen Kreisen einen lebhaften Widerhall. Eine offizielle Antwort wird aber nicht erfolgen. Als Begründung dafür wird angegeben, daß man es vermeiden möchte, auf die ungewöhnliche Tonart zu er- werten, in der der bayerische Ministerpräsident die Reichs- regern und ihre Maßnahmen angriff. Es erscheint nicht als ausgeschlossen, daß die Rede Dr. Helds gewisse Konsequenzen in dem Verhältnis zwischen der Reichsregierung und der Bayerischen Staatsregierung haben wird.

Der Eindruck, den man von der Stuttgarter Rede in Berliner politischen Kreisen hat, ist umso bitterer, als die Reichsregierung immer wieder den größten Wert darauf legt, die Beziehungen zu Bayern als dem zweitgrößten deutschen Land so eng wie möglich zu knüpfen und den bayerischen Auffassungen und Wünschen tunlichst entgegenzukom- men. Das ist besonders deutlich bei dem Staatsbesuch des Reichsministers in München zum Ausdruck gekommen. Der Reichsminister hat auch gerade von München aus — vor den bayerischen Industriellen — eine seiner wichtigsten Reden ge- halten. Die gleiche Verbundenheit mit Bayern kam zum Aus- druck, als Reichsernährungsminister von Braun vor den bayerischen Bauern das große Agrarprogramm der Reichs- regierung entwickelte.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß auch Reichsinnenminister Brücker von Gao. sein Beständnis

## Frankreich für eine Biermächtekonferenz?

\* Genf. Der große französische Abrüstungsplan wird nach einer französischen Mitteilung erst in der Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz Ende November zur Verhandlung gelangen. Herrriot hat den Bunsich ge- äußert, den Plan erst nach seiner Rückkehr aus Spanien in allen Einzelheiten aufzustellen. Paul-Boncour wird daher auf der Tagung des Bunsich der Abrüstungskonferenz vor- ausichtlich am 23. November der Konferenz übergeben und veröffentlicht werden. Dieses Vorgehen der französischen Regierung wird auf den Bunsich Herrriots zurückgeführt, zu- nächst die Stellungnahme der englischen und der amerika- nischen Delegation abzuwarten, und dem tabuloförmigen französischen Parteiprogramm die Möglichkeit einer Erörterung zu geben.

In unterrichteten Kreisen wird übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß die geplante Biermächtekonferenz doch noch vor dem Zusammentritt des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz in der Schweiz stattfinden wird. Es scheint, daß jetzt auf französischer Seite großer Wert auf das Zustandekommen der Konferenz gelegt wird. Als Zeitpunkt nimmt man Ende November an, da die außerordentliche Ratstagung für den waldschweizerischen Konflikt jetzt auf den 21. November verschoben worden ist. Auf französischer Seite

besteht die Auffassung, daß die Frage der Gleichberechtigung auf der Viermächtekonferenz nunmehr ohne alle große Schwierigkeiten geregelt werden könne, da der neue franzö- sische Abrüstungsplan eine vollständig neue internationale Lage geschaffen habe. Offenbar besteht auf französischer Seite der dringende Wunsch, die Rückkehr Deutschlands in die Ab- rüstungskonferenz und damit die Teilnahme der deutschen Regierung an den Verhandlungen des Hauptauschusses Ende November zu ermöglichen. Man will in der Vier- mächtekonferenz lediglich die theoretischen Fragen der deut- schen Gleichberechtigung klären. Nach deutscher Auffassung kann jedoch eine Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungs- konferenz nur dann erfolgen, wenn auch die sich aus der theoretischen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ergebenden Fragen hinlänglich geklärt sind.

Die ursprünglich für Ende November vorgesehene außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Konflikt wird voraussichtlich erst im Januar oder Februar stattfinden.

Im Anschluß an die außerordentliche Ratstagung Ende November soll der für den Konflikt eingeleitete Neunmächte- Ausschuss zusammentreten, der die Vollmachten hat, mit den Parteien zu verhandeln und sodann der Vollversammlung Bericht erstatten wird.

## Die Neuordnung des deutschen Rundfunks.

Berlin. (Funkpruch.) Die Neuordnung des deutschen Rundfunks wird in organisatorischer Hinsicht binnen kurzem vollständig durchgeführt sein. Am 8. Nov. werden in den Reichsratsausschüssen die betreffenden Entwürfe ihrer ab- schließenden Beratungen finden. Der Aufbau des Rund- funks wird nach Grundfragen durchgeführt, die u. a. betragen: Die Rundfunkgesellschaften stellen ihr Programm selbst- ständig und unter eigener Verantwortung im Rahmen der Richtlinien für die Programmgestaltung auf.

Grundzügliche Programmfragen und solche des Pro- grammaustausches werden von der Reichsrundfunkgesell- schaft bearbeitet.

Als beratende Organe für den Programmbereich wirken Programmbeiräte mit.

Die Richtlinien für den Programmbereich verpflichten den Rundfunk zur Aufarbeitung an Volk und Staat, die frei von Parteieinflüssen und bürokratischem Zwang sein soll.

Alle im Rundfunk tätigen Gesellschaften erhalten die Form der GmbH. Die Anteile an der Reichsrundfunk- gesellschaft liegen zu 51 v. H. in Händen der Deutschen Reichspost, zu 49 v. H. bei den Ländern, in deren Gebiet sich Sender befinden. An den Sendegesellschaften sind zu 51 v. H. die Reichsrundfunkgesellschaften, zu 49 v. H. die im Sendebereich liegenden Länder nach einem bestimmten Schlüssel beteiligt.

An der Ausübung der Staatsaufsicht sind das Reich (Rundfunkkommissionar des Reichspostministers für Verwal- tung und Technik, Rundfunkkommissionar des Reichsministers des Innern für Programmbereich) und die Länder beteiligt.

Die Befugnisse der Kommissionare umfassen Fragen der Personalpolitik und des Programmwesens.

Die Kommissionare können einzelne Fortbildungen aus politischen Gründen verbieten oder von Änderungen ab- hängig machen.

## Deutsch-englische Verhandlungen erst im Dezember.

London. Bisher ist noch keine Entscheidung über die Zusammenlegung der englischen Abordnung für die Ver- handlungen mit der deutschen Regierung über die Frage der Einfuhr englischer Kohlen und die durch die englischen Zoll- tarife entstandenen Schädigungen des deutschen Außenhan- dels getroffen. Es ist zweifelhaft geworden, ob die englische Regierung die Abordnung noch im Laufe des November nach Berlin entsenden wird. Vielmehr verläutet — aller- dings noch unverbindlich —, daß die Abreise nicht vor An- fang Dezember stattfinden wird.

Ein Vertreter des Handelsministeriums teilte im Unterhaus mit, daß die von England an die Regierungen Norwegens, Schwedens und Dänemarks ergangenen Einla- dungen zu Zollverhandlungen von den drei Staaten ange- nommen worden seien. Man rechnet in politischen Kreisen Londons damit, daß die Vertreter Schwedens etwa um den 24. November herum in London eintreffen werden, und daß sich an die deutsch-schwedischen Verhandlungen die Bespre- chungen mit Dänemark und Norwegen anschließen werden.

## Körner meldet sich wieder mal...

Paris. Der berühmte Landesvertreter Prof. Fried- rich Wilhelm Körner hat in Paris wieder einmal das Wort ergriffen und bei dieser Gelegenheit Frankreich und Eng- land aufgefordert, die Forderungen Deutschlands energisch zurückzuweisen, das imperialistische sei denn ja. Die Karte Europas, wie sie in Versailles ausgearbeitet worden sei, sei das gerechteste, was man sich vorstellen könne. Die Wieder- herstellung Polens einschließlich des Danziger Korridors sei durchaus berechtigt.

## Die Getreidemarkt-Stützung

Berlin, 2. November.

Am Laufe des Dienstag haben im Reichsfinanzministe- rium Chef-Besprechungen über die Finanzierung der ge- planten neuen Getreidemarkt-Stützung stattgefunden, deren Ergebnis die Grundlage der heutigen Kabinettsberatungen über diesen Gegenstand bilden wird.

Ueber die geplanten Stützungsmassnahmen selbst ver- lautet, daß eine zusätzliche Nachfrage geschaffen werden soll, da zu befürchten ist, daß bei einer zu erwartenden Verstärkung des ersthandigen Angebotes die natürliche Nach- frage in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftslage nicht ausreicht, um ein angemessenes Getreidepreinsniveau aufrecht zu erhalten.

Es wird zwar mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß die Landwirtschaft auch weiterhin die bisher beobachtete Verkaufsdisziplin wahrte; die Stützungssaktion wird jedoch auf jeden Fall so gehandhabt werden, daß eine ähnliche Situation, wie sie sich 1929/30 entwickelte, nicht eintre- ten kann. Ob die Eingriffe am Effektiv- oder am Lieferungs- markt erfolgen, wird nach der jeweiligen Marktlage entschei- det werden. Eine Verfügung über die Stützungsbefähigung an Weizen und Roggen wird begrifflicherweise erst getroffen werden, nachdem im späteren Verlauf des Erntejahres ein sicherer Ueberblick über die Ernte- und Verforgungsverhält- nisse möglich ist. Bei der Bewertung wird aber jede Rück- sicht auf die Brotgetreideverforgung genommen werden.

## Reichsregierung und die Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

Eine nachdrückliche Erklärung gegen bayerische Behauptungen.

Berlin. (Funkpruch.) Im Anschluß an die veröffent- lichte Mitteilung über die Auffassung in Berliner amtlichen Kreisen zu der Stuttgarter Rede des bayerischen Minister- präsidenten ist von maßgebender bayerischer Seite eine Er- klärung veröffentlicht worden, in der u. a. der Satz enthalten ist, daß die Erbitterung über das Vorgehen der Reichs- regierung in Preußen deswegen in Bayern am größten sei, weil es im schärfsten Widerspruch zu den Versprechen stünde, die der Reichskanzler bei seinem Besuch den bayerischen Regierungsmittgliedern gegeben habe.

Von amtlicher Seite wird dazu mit allem Nachdruck er- klärt, daß weder Reichskanzler von Papen bei seinem Be- such in Bayern, noch Reichsinnenminister Freiherr v. Gao. bei seiner Reise durch die bayerischen Bezirke irgendwelche Versprechungen hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber Preußen gegeben hätte. Es ist lediglich erklärt worden, daß sich an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen nichts ändern wird. Die neuen Maßnahmen in Preußen halten sich durchaus eng in dem Rahmen des Leipziger Urteils und ändern nichts an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen Reich und Preußen.







Wandte auch fernerhin unter jüder, freundlicher Arbeit seiner Mitglieder und seines Vorgesetzten den Platz einnimmt, der ihr gebührt und den sie inne hat. — Ein lustiger Schwanz führte zum Ball über, der noch einige Stunden die Teilnehmer zusammen verleben ließ.

**Oskar u. Warrer Johannes Bruno Märker** gestorben. Am Sonntag vormittag wurde hier die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Warrer Märker in Spitzmülldorf in der Lausitz, vordem fast 27 Jahre in Ostrau im geistlichen Amte und erster Warrer seit der kirchlichen Selbstverwaltung unseres Heimatortes, bekannt. Noch bewegte manchen in seinem Innern die freundliche Erinnerung über seinen kürzlich 60. Geburtstag, an dem seiner vieljährigen, dankbaren und Treue gedacht worden war, da traf nun die unerwartete, leidvolle Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden unseres ersten Seelsorgers infolge eines Schlaganfalles ganz überraschend bei uns ein. Schmerzlich regte sich bei allen, die ihn kannten und verstanden, aufrichtige Trauer. Herr Warrer Johannes Bruno Märker wurde am 4. August 1872 in Burkessdorf bei Burgstädt geboren und im Jahre 1901 als erster Geistlicher nach Ostrau berufen.

**Ochay.** Der diesjährige Herbstmarkt war nicht vom Wetter begünstigt. Dasselbe war ganz ungewöhnlich; denn in anderen Jahren haben wir zum Herbstmarkt oft bessere Säfte gehabt. Unter diesen Umständen war der Geschäftsgang recht mäßig.

**Mägeln.** Ein hochbedeutender Tag war der vergangene Sonntag, nicht nur für unsere Kirchengeschichte, sondern auch für unsere Vaterstadt Mägeln. Galt es doch, festlich den Tag zu gedenken, an welchem vor langen Jahren der Bau unseres Gotteshauses begonnen wurde. Wer weiß heute noch von den Opfern, die der ursprüngliche Bau und Jahrhunderte später die völlige Umgestaltung und Erneuerung unserer Kirche von unseren Vorfahren forderte! Es lag daher in der Absicht der Veranstalter der Jubiläumfeier, diese in aller Schlichtheit zu einem Tag des dankbaren Gedenkens und des erneuerten Glaubens der überlebenden christlichen Treue zu gestalten. Und wer die Jubiläumsvorstellungen miterlebt hat, der wird an sich einen Dauch über das Vergeßliche hinaus durch die Jahrbücher sich immer wieder erneuernden Glaubenswunder verbürgt haben, das allein der Geschlechter vor uns die Kraft gegeben hat, solche Tempel Gottes zu bauen. Auch äußerlich zeigte unsere Stadt ein festliches Gesicht: Flaggen wehten von den Häusern und hoch am Turm flatterte die weiße Kirchenfahne mit dem violetten Kreuz. Selbst der in diesen Herbsttagen dauernd regnerische Himmel zeigte sich während der Hauptfeier am Vormittag wolkenlos und sonnig.

**Döbeln.** Ein Viehe fällt! Nun ist auch der Wöhrdengrund wieder um einen Schlot ärmer geworden. Am vergangenen Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr wurde ein auf dem Grundstück des Baummeisters Paul Dietrich im Wöhrdengrund (früher Weiserische Hiesel) befindlicher überaus schöner Schornstein umgelegt. Befänglich muß sich der Schornstein nach den vorher aufgestellten Berechnungen und Erwägungen legen, wenn unangenehme Nebenwirkungen vermieden werden sollen. Die Umlegung geschah, der hohen Kosten wegen nicht durch Sprengung, sondern durch Ausschlagen. Der Fels besaß eine Höhe von 45 Metern und wurde vor ungefähr 60 Jahren mit einem Aufwand von 40—45.000 Ziegeln, was einem Gewicht von circa 5—6.000 Zentnern entspricht, erbaut. Die Sockelausbildung betrug 3,50 mal 3,50 Meter. Unter der sachmännlichen Leitung der Herren Essenbaummeister Bielek-Schäfer und Tiefbauunternehmer Fiedler-Dahlau wurde die Umlegung vollzogen.

**Großenhain.** Die diesjährige Herbstjagd des Standortes Großenhain beim des Großenhainer Reitvereins findet am Donnerstag, den 3. November 1932, statt. Abtritt erfolgt 11 Uhr von der Kaserne zum Stellplatz. Für Zuschauer, die sicherlich in großer Zahl erscheinen werden, stehen 11.30 Uhr am Nordwestausgang von Kalkreuth zwei an weißen Armbinden erkennbare Führer bereit. Die interessantesten Hindernisse sind vom Großen Reich bei Kalkreuth aus beim am Gärtnerweg in Kalkreuth zu sehen. Teilnehmer sind das Offiziers-Korps des 12. (Sächs.) Reiterregiments aus den drei Standorten Dresden, Grimma und Großenhain, sowie eine Anzahl Gäste aus Dresden und vom Lande aus der näheren und weiteren Umgebung. — Personalveränderungen beim hiesigen Postamt. Am 1. November wurden die Herren Postinspektor Vohse und Telegraphenoberleitungsaufseher Fröhliche in den dauernden Ruhestand versetzt. — Wieder ein 85-jähriger Großenhainer. Am Reformationsfest beging der Bürgerheim-Anstalt und Barbier, Herr Reinhold Besser, hier, seinen 85. Geburtstag. Er ist am 31. Oktober 1847 in Großenhain geboren. Seit dem Jahre 1871 ist Herr Besser Meister in seinem Beruf. Herr Reinhold Besser war 26 Jahre Obermeister und ist Ehrenmitglied der Barbier- und Friseur-Zunft in Großenhain. Von 1885 bis 1918 war er Inhaber seines Geschäfts Steinweg 17.

**Reifen.** Wöhrlicher Tod. Als der im 60. Lebensjahre lebende Bestattungsmeister der Beerdigungsgesellschaft Pietät Gnepper am Sonntag während einer Trauerfeier im Krematorium in einem Nebenraume auf einer Bank saß, wurde er plötzlich von einer Herzklammer befallen, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Gnepper war früher lange Zeit Obermeister der hiesigen Schuhmachervereinigung, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenobermeister ernannte.

**Reifen.** Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag fand der im 85. Lebensjahre lebende frühere Direktor des hiesigen Spar- und Vorschußvereins zu Bonstisch H.-G. in Reifen Paul Ulrich mit seiner um zwei Jahre jüngeren Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Ulrich, der als Oberbürger am Kriege von 1870 teilnahm, lebt seit acht Jahren im Ruhestande.

**Frettal.** Mord und Selbstmord im Fieberwahn. Gestern kurz vor 2 Uhr nachts hat der 26 Jahre alte Dreher Hans Noelle in Dresden seiner gleichaltrigen Braut Margarete Müller in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und sich auf die gleiche Weise getötet. Wie die polizeiliche Erörterung ergab, hat Noelle die Tat im Fieberwahn ausgeführt. Er verkehrte seit etwa fünf Jahren mit dem Mädchen, hatte sich ein Siedlungshaus in Wochappel erbaut und beabsichtigte, bald zu heiraten. Beim Bau des Hauses dürfte sich Noelle erkältet haben, so daß er schon am Abend zuvor schwer erkrankte. Aus diesem Grunde brachte ihn seine Braut aus ihrer elterlichen Wohnung, wo sich Noelle zum Besuch aufhielt, in eine Wohnung auf der Poststraße und betreute ihn dort, bis er die Tat ausführte. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses hat die Staatsanwaltschaft die Leichen zur Bestattung frei gegeben.

**Neustadt.** Ein Malingerer entwichen. Aus dem kleinen Antiquariatsgeschäft ist ein aus Sachsen stammender Dieb entflohen. Trotz sofort aufgenommenen Fahndung ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Diebstahl wieder dingelt zu machen. Erst vor kurzem war ein Inhaber des Geschäftes entwichen.

**Franken.** Qualvoller Tod eines Kindes. In Frankenfels spielten mehrere Kinder in einem Parkhaus. Plötzlich rief eines von ihnen einen mit hellem Seifenwasser gefüllten Eimer um. Das Wasser verbrühte den drei Jahre alten Sohn des Geschäftsführers Dera so schwer am ganzen Körper, daß er starb.

**Birna.** Auslösung von Seiden in der Elbe. Zur Seidung des Fischbestandes der Elbe sind am Sonnabend 14. Rentner Seidende zwischen Schandau und Birna durch die hiesige Fischerinnung ausgesetzt worden.

**Schirgiswalde.** Folgeschwerer Brandunglück. Ein folgeschweres Brandunglück ereignete sich am Sonntag vormittag im benachbarten Kirchbau. Hier brach gegen 10.15 Uhr in dem aus Stallung und Scheune bestehenden Nebengebäude des Gutsbesizers Hermann Hauser ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Die 24 Jahre alte geistreiche Tochter des Gutsbesizers kam während einer Feuerläufe als einzige aus dem brennenden Gebäude herausgerettet. Es gelang zwar, die Flammen zu ersticken, jedoch hatte die Unglückliche bereits bereits schwere Brandwunden davongetragen, daß sie in der Heilanstalt Callenberg am Sonntag ihren Verletzungen erlag. Den an der Brandstelle erschienenen Feuerwehrwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer war von dem Mädchen, das Kohlen hatte holen lassen, angelegt worden. Der Schaden beträgt etwa 10.000 Mark.

**Kobemitz.** Die Freiwilligen streifen. Hier ist der freiwillige Arbeitsdienst in den Streit getreten, die Arbeiter schlossen sich an. Einige Leute konnten nur unter polizeilichem Schutz arbeiten. Die Gendarmerie muß auch wieder auf, als in einer Dringlichkeitsaktion der Stadtverordneten über die Lohnfrage verhandelt wurde. Die von der SPD. verlangte Entzerrung der Gendarmerie wurde abgelehnt. Es wurde vorgeschlagen, die 240 Mk. Mithras aus hiesigen Mitteln zu bewilligen. Bürgermeister Pfeifer besetzte die Aufwendungen, die bei dieser Bewilligung der Stadt erwachsen würden, auf 20.000 Mk. pro Jahr. Dafür seien aber keine Mittel vorhanden. Er erhob deshalb Einspruch gegen den Beschluß. Darauf wurde der Beschluß für die Umständlichkeit aufgehoben, die es als unzulässig bezeichnete, daß eine Gemeinde zu den Landesbüchern von 9.000 Mk. Zuschläge zahlt. Er betonte, daß die Arbeiten ebenso gut liegenbleiben könnten. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß die Weibchen höchstens noch einige Wochen aufrechterhalten werden könnten; in dieser Zeit würde nur eine kleine Summe benötigt, die man ohne weiteres bewilligen könne, um die 12 Mk. Lohn an die freiwilligen Arbeitsdienstler weiterzugeben. Schließlich wurde beschlossen, die 240 Mk. Zuschlag an die Arbeitswilligen weiterzugeben bis zum Eintritt des Winters.

**Meerane.** Wohlwollende Dankbarkeit. Aus Dankbarkeit dafür, daß er die nothwendige Nothilfe erlebte, stiftete ein Meeraner Bürger 1250 Mark, die Summe soll in Beträgen zu je 50 Mark für die Bekleidung von 50 Konfirmanden der Kirchengemeinde verwendet werden.

**Mühlberg.** Zum Zusammenbruch der Bankfirma Gebrüder Kubold in Mühlberg. In der Strafkasse gegen die Prokuristen der Bankfirma Gebr. Kubold in Mühlberg, Dembel und W. Kubold, ist die Revision des Angeklagten Kubold gegen das Urteil der ersten Strafkammer des Landgerichts Torgau verurteilt worden. Der Antrag Kubold auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist für unzulässig erklärt worden. Auf die von dem Angeklagten Dembel eingeleitete Revision hin ist das angefochtene Urteil nebst den ihm zugrunde liegenden tatsächlichen Feststellungen aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückerwiesen worden. Ein neuer Termin ist noch nicht bestimmt.

**Elterwerda.** Justizhaus für einen geriebenen Gauner. Mitte September wurde, wie seinerzeit berichtet, in Ostrand (Kreis Liebenwerda) ein Schwindler verhaftet, der seit längerer Zeit in verschiedenen Orten der Niederlausitz und Sachsens eine Anzahl von Gaunertaten begangen hat, denen er große Geschäfte in Aussicht stellte, indem er angab, er komme im Auftrage der Marinekapelle vom Kreuzer „Adler“, die eine Reise durch Deutschland mache und an verschiedenen Orten Konzerte veranstalten wolle. Von den Gaunertaten forderte er ein Angebot für die Unterbringung und Verpflegung von zwei Offizieren und 37 Mann. Er verbrach den Wirt gleichzeitig eine Summe aus einer Konsumveranbarung in Höhe von 800 bis 700 Mark. Zum Schluss der sehr ausgiebigen Verhandlungen ließ er sich einen Kostenvorschlag von 10 Mark geben, mit dem er die Anmeldung bei der Polizei und die Werbung für die Veranstaltung bezahlen wolle. Eine ganze Anzahl von Gaunertaten ist auf das verlockende Geschäft hereinzufallen. Der Gauner entsappte sich bei seiner Verhaftung in Ostrand als der Weber und Naturheilkundige Alfred Schunk, ohne festen Wohnort. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er von einer ganzen Reihe Verurteilungen in Sachen wegen Schwindelgeheim gelastet wurde. Er hatte bei alten Leuten angefragt, ob sie noch alte Tausend- und Hundertmarkscheine hätten. Er sei Kaufmann von solchen Scheinen für einen Dolländer. Auch bei diesem Trick kam es ihm immer darauf an, Ferngespräche und Schreibgebühren zu erhalten. Einen Vorschlag sind die Leute losgeworden, aber nicht die alten Scheine, denn der Mann ließ sich natürlich nie wieder sehen. Vor dem Schöffengericht Elterwerda entschuldigte sich der schon zweimal vorbestrafte Angeklagte, er habe seine Schwindeltaten begangen, weil er sich in Not befunden und mit den paar Mark Vorkäufen über Wasser gehalten habe. Der Staatsanwalt beantragte für alle Schwindeltaten, auch für die in Sachen begangenen, eine Gesamtkasse von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht verurteilte den Gauner zu zwei Jahren Zuchthaus, 50 Mark Geldstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte für fünf Jahre. Damit ist der Mann vorläufig unschuldig gemacht.

**Mückenberga (Kreis Liebenwerda).** Tödlicher Unfall auf einer Fährbrücke. Auf der Fährbrücke über den Fährgraben der Braunkohlen- und Zement-Industrie-W.G. (Tubiag) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 47 Jahre alte Bandwärter Albert Michaelis aus Schornroda wurde, als er einen Beien von dem Transportband wegnehmen wollte, von dem Getriebe erlitt. Dem bebauernswerten Mann wurde der rechte Arm völlig ausgerissen. Infolge des großen Blutverlustes, den er erlitten hat, starb er nach wenigen Stunden.

**Wittichenau.** Schwerer Betriebsunfall. Zwei Tote. Im Steinwerk Düring löste sich vermutlich infolge des anhaltenden Regenwetters ein großes Felsstück. Der 45 Jahre alte Steinarbeiter Johann Borsack wurde durch den aus etwa sieben Meter Höhe abfallenden Fels getroffen und sofort getötet. Bei der Dilsleistung wurden drei weitere Arbeiter durch nachfallende Felsmassen verletzt. Der 23 Jahre alte Steinarbeiter Karl Kern erlag noch am gleichen Abend den erlittenen inneren Verletzungen im Kreisrankenhaus Döpperswerda. Weitere örtl. und löchl. Nachrichten in der 1. Beilage.

### Strafanträge im Mordprozeß Kriebel.

Dresden. (Funkdruck.) In der heutigen Verhandlung im Mordprozeß Kriebel stellte der Staatsanwalt nach über 24stündigem Plädoyer folgende Strafanträge: Für die Urkundensäufung in Tateinheit mit verübtem Betrug unter Verletzung mildernder Umstände gegen Nowicki ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. gegen Frau Kriebel zwei Jahre Zuchthaus und für die Anstiftung zum Mord gegen Frau Kriebel die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Frau Kriebel nahm den Strafantrag gefaßt entgegen. Es trat dann eine zweistündige Mittagspause ein, an die sich das Plädoyer der beiden Verteidiger anschloß.

### Rektorwechsel an der Landesuniversität.

Celzig. In althergebrachter Weise vollzog sich an der Landesuniversität der feierliche Rektorwechsel. Wie immer hatte sich ein hervorragendes Auditorium in der Aula eingefunden, an der Spitze der Behördenvertreter Ministerpräsident Schied und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler; auch die Rektoren der übrigen sächsischen Hochschulen wohnten der Feier bei. Der scheidende Rektor, der ordentliche Professor der Philosophie und Pädagogik, Dr. Litt, führte in seinem Rechenschaftsbericht u. a. aus. Schwerste Sorgen bereite der Universität und den Unterrichtsbehörden nach wie vor die Höhe der Studentenzahl, die mit 7097 nur wenig abgenommen habe. Die Ueberfüllung der Hochschule sei äußerlich die schwierigste und kostspieligste, innerlich die ungesundeste der Erwerbslosenbeschäftigung. Die möglichst zeitige Aussonderung der für das Studium nur mäßig oder unzulänglich Begabten sei eine der ernstesten Pflichten, vor die sich die Hochschule gestellt sehe. Zum Schluss des Berichtes beschäftigte sich der Rektor, zum Teil unter Widerspruch einzelner Studierender, mit den Maßnahmen, die sich im Zusammenhang mit der Wenderung der studentischen Verfassung in der Wandelhalle zugetragen und zur einstigen Schließung der Universität geführt haben. Diese schwere Verletzung der Disziplin, erklärte der Rektor, sei eine der dunkelsten Seiten der Geschichte der Universität, einer Universität, an der seit Jahren in der studentischen Selbstverwaltung Dozenten und Studierende in musterhafter Zusammenarbeit Einigkeit gezeigt haben. Die Führer bei diesen unwürdigen Szenen seien am wenigsten qualifiziert, als Befechter der akademischen Freiheit aufzutreten. Durch ihr Verhalten hätten sie bewiesen, daß ihnen der Unterschied zwischen Freiheit und Zügellosigkeit, zwischen Selbstverwaltung und brutaler Gewaltausübung noch nicht aufgegangen sei. Der Rektor schloß mit der Hoffnung, daß niemals ein Rektor wieder genötigt sein werde, seinem Bericht über die Studentenschaft ein derartig beschämendes Kapitel einzufügen. — Der neue Rektor, der ordentliche Professor der Kirchengeschichte und der christlichen Ethnologie, Dr. theol. et phil. Ucheltz, hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung der Katastrophen von Neapel für die christliche Kunstgeschichte“.

### Vereinsnachrichten

Gesellschaft Harmonie Riesa, Sonnabend, den 5. November, Unterhaltungsabend mit anschl. Ball im Saale des Sächsischen Hofes, Anfang 8 Uhr. Sängerkreis. Morgen Abend alle Sangeschwestern und Sonnenbrüder willkommen. Illa. Turnv. (T. T.). Deute Witten. Turnrat, Köbler.

## Was wir brauchen?

Herzen, die für arme Brüder schlagen, Lippen, die nach fremden Nöten fragen, Augen, die verborgene Wunden sehen, Füße, die den Weg der Liebe gehen!

In diesem Sinne kommen wir auch dies Jahr trotz schwerer Zeit und großer Not zu unseren lieben Freunden und bitten herzlich, helfe wie bisher, so auch diese Weihnachtszeit, Licht- und Freude zu bringen in alles Erdendunkel. Auch das kleinste Opfer ist willkommen.

Wenn nehmen wir gebrauchte Kleider, die im Bedarfsfälle in unserer Rüstküche vorgerichtet werden, Stoffe, Lebensmittel, alles, was in Schränken und Bodenräumen wertlos liegt.

Im voraus danken wir allen gütigen Spendern herzlich.

### Der christl. Frauendienst der Gemeinnützigen Kochhilfe

Sammelstellen:  
Frau Elisabeth Hebbe, Bahnhofstraße 16,  
Frau Buchhändler Hoffmann, Hauptstraße  
und bei den Helferinnen.

# Capitol Riesa

Ab Donnerstag bis Montag: **Aufgepaßt, es kommen Husaren . . . .**  
in dem neuesten Militär-Lustspiel aus der Vorkriegszeit: **Ja, treu ist die Soldatenliebe.**  
Ein Film voll humoristischer, aber liebevoll gezeichneter Karikaturen, voll stärkster Komik, voll Liebe, Humor und Militärmusik, mit Fritz Schulz, Camilla Spira, Ida Wüst, Paul Heidemann, Paul Otto, Jakob Tiedke.  
**Aufgepaßt! Da gibt's was zum Lachen!** Vorstellungen 7 u. 9,15 Uhr, Sonntag 1/2, 7 u. 9,15 Uhr.







Politische Tagesübersicht.

Geheimrat Ragenberger zur Disposition gestellt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der vortragende Legationsrat Ragenberger, der mehrere Jahre lang das Referat F. in der Presse-Abteilung der Reichsregierung leitete, zur Disposition gestellt worden.

Simon reist vorläufig nicht nach Genf. Die Besprechungen über die englische Abrüstungspolitik wurden am Dienstag in einem Kabinettsauschuss fortgesetzt. Es handelt sich darum, einen Ausgleich zwischen den militärischen und politischen Forderungen zu finden. Öffentlichlich vertreten die militärischen Dienststellen ihre Wünsche sehr energisch. Infolgedessen ist das Verbleiben des Außenministers in London unerlässlich geworden, so daß er vorläufig nicht nach Genf geht. An seiner Stelle wird der Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium, Eden, zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen nach Genf reisen.

Neue Verhandlung in Sachen Fürst Pleh. Der Ständige Internationale Gerichtshof wird am Freitag mit der öffentlichen Verhandlung des deutsch-polnischen Streitfalles wegen der Vermögensrechte des Fürsten Pleh in Oberschlesien beginnen. In dieser Angelegenheit, die letzten Mai von der deutschen Regierung beim Haager Gerichtshof anhängig gemacht wurde, hat Polen, wie früher schon gemeldet, eine formelle Protesteinstellung erhoben. Die öffentlichen Plädoyers werden sich daher zunächst nur auf diese Einrede beschränken, zu der der Gerichtshof vor Eintritt in die Hauptverhandlung Stellung nehmen wird.

Staatsrat Schäffer kündigt einen bairischen Plan zur Reichsreform an. In einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei in Bad Tölz wandte sich Staatsrat Schäffer, der Parteivorsitzende der Bayerischen Volkspartei, gegen den durch die Regierung Bayern herausbeschworbenen Verfassungskampf und erklärte, daß einer Personalunion Reich-Preußen kämen im Reichsrat unweigerlich die Länder ins Hintertreffen. In diesem Zusammenhang sprach Staatsrat Schäffer von einem neuen Plan der Initiative Bayerns im Kampf der Länder um ihre Selbstständigkeit. Der Plan werde dem Landtag nach den Wahlen vorgelegt werden. Im Kampf Bayerns um seine Rechte müsse unbedingt Einigkeit innerhalb des Landes erzielt werden. Dem neuen Landtag komme fast die Bedeutung einer Nationalversammlung zu.

Botschafter v. Schuberts Abschied von Rom. Zu Ehren des scheidenden Botschafters Dr. v. Schubert und seiner Gemahlin, die gestern abend Rom verlassen haben, waren zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps und der Deutschen Kolonie am Zuge erschienen. Der Gouverneur von Rom hatte ebenfalls einen Vertreter entsandt. Frau von Schubert wurde zum Abschied eine reichliche Zahl prachtvoller Blumenbinden überreicht.

Die Arbeitslosen vor dem englischen Unterhaus. Eine Deputation der nach London gekommenen Arbeitslosen versuchte gestern, die Petition mit einer Million Unterschriften dem Unterhaus vorzulegen. Die Polizei hatte weitreichende Vorkehrungen getroffen, rund um das Unterhaus eine Sperrlinie gezogen und die dort angelammelte Menschenmenge mit Beistellung zerstreut. Im Unterhaus selbst wäre die ganze Angelegenheit überhaupt nicht in Erscheinung getreten, hätte nicht ein Galeriebesucher die Verhandlungen über die Ottawa-Abkommen mit einem Zwischenruf gestört. Der Mann rief: Im Namen von Millionen Arbeitslosen verlange ich, daß ihre Deputation empfangen wird, laßt Hanington frei! Der Mann wurde entfernt.

Derriot beklagt sich über die deutsche Presse. Auf einem Presse-Empfang in der französischen Botschaft am Dienstag, zu dem auch die Auslandspresse eingeladen war, wies Derriot alle Vermutungen über den Zweck seiner Reise zurück. Er bemerkte dabei, daß er von der deutschen Presse trotz seiner Aufrichtigkeit schlecht behandelt würde. Auf die Zwischenbemerkung eines spanischen Pressevertreters, daß doch bei der Reise der Gedanke an ein Bündnis Frankreichs mit Spanien nahegelegt, antwortete Derriot, daß kein Mensch das Recht habe, an dem Wort eines französischen Ministerpräsidenten zu zweifeln. Er sei als Freund der spanischen Demokratie in Madrid und wolle Spanien nicht in Konflikte bringen.

Die Sicherung der preussischen Gemeindehaushalte. Die preussische Kommunalverwaltung hielt am Dienstag eine Kabinettsitzung ab, in der die finanzielle Notlage der Gemeinden und die damit zusammenhängenden grundsätzlichen Fragen erörtert wurden. Es wurde nach einer Meldung Berliner Wäcker beschlossen, zwei Verordnungen zu erlassen, die am heutigen Mittwoch in Kraft gesetzt werden sollen. Es handelt sich um eine Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie um eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden. Vor allem ist eine Verschärfung der Aufsicht geplant, die zwar vom Grundsatz der Selbstverwaltung ausgeht, aber den Gesichtspunkt verfolgen soll, daß überall sofort eingegriffen werden muß, wo Stadtverordnetenversammlungen durch Agitationsbeschlüsse die geregelte Finanzgebarung gefährden. Praktisch wird ferner eine Stärkung der Stellung des Magistrats gegenüber der Stadtverordnetenversammlung erreicht.

Der deutsche Vertreter im vorbereitenden Genfer Finanzausschuß über die Devisenbewirtschaftung.

Genf. (Funkpruch.) Im vorbereitenden Finanzausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wurde am Dienstag nachmittags die Aussprache über die Wiederherstellung der Goldwährung infolge der Gegenstände abgebrochen und die Frage der Devisenkontrolle erörtert. Frage wie es um die besondere Lage der deutschen kurzfristigen Auslandsverschuldungen hin. Die Haltung der deutschen Auslandsgläubiger habe die deutsche Regierung zur Einführung der Devisenbewirtschaftung gezwungen, jedoch handle es sich hierbei um eine Notmaßnahme, die durch stabile Maßnahmen erlist werden müsse. Eine Aufhebung der Devisenbewirtschaftung könne jedoch nur erfolgen, wenn die Ursachen für die Devisenkontrolle wegfallen und diese Ursachen nicht wieder eintreten. An die Stelle der kurzfristigen Auslandsverschuldungen müsse jetzt ein Dauerzustand treten. Dies werde eine der großen Aufgaben der kommenden Weltwirtschaftskonferenz sein.

Außenminister Jaleski zurückgetreten.

Warschau. (Funkpruch.) Außenminister Jaleski ist zurückgetreten. Als Nachfolger ist sein bisheriger Mitarbeiter Oberst Bed angetreten. Bed gilt als Vertreter des Marschalls Piłsudski, dessen langjähriger Adjutant er früher war. Jaleski beabsichtigte das Amt eines Außenministers seit der Machtübernahme durch Marschall Piłsudski im Sommer 1926 und vertrat Polen bei allen internationalen Konferenzen.

Reichsminister Schäffer über das Wirtschaftsprogramm. Wir wollen Arbeit schaffen!

Bda. Berlin. Unter der Überschrift 'Wir wollen Arbeit schaffen' veröffentlicht Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer im 'Deinatsdienst' einen Artikel. Er betont, daß die Arbeitslosenfrage die deutsche Frage der Gegenwart sei und daß sich um ihre Lösung die gesamte deutsche Volkheit der nächsten Zeit drehen müsse. Auch der größte Gegner des jetzigen Kabinetts werde ihm nicht abtreten können, daß es von Anfang an die Arbeitslosenfrage als die wichtigste Kernfrage angesehen habe. Die Reichsregierung wisse, daß es auch nicht ein einziges Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit gebe. Es müßten aber alle Wege gegangen werden, die irgendwie dazu dienen könnten, die Arbeitslosigkeit zu mildern. Außenpolitisch werde Deutschland auch in Zukunft an der Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt arbeiten. Ein weiterer Weg zur Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit liege in der Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand.

Als das Kabinett die Regierung übernahm, habe es sofort ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 135 Millionen aufgestellt, wodurch etwa 65 000 Arbeiter Arbeit und Brot fanden. Inzwischen habe die Regierung dieses Programm um mehr als 200 Millionen erweitert. Bei der Durchführung dieses Programms würden wieder rund 150 000 Menschen Beschäftigung finden. Aber auch damit habe sich die Regierung nicht begnügt. Wichtiger sei die Frage, wie die Wirtschaft natürlich belebt werden könne. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie von der Verteidigung gegen die Wirtschaftskrise nunmehr zum Angriff übergehen müsse. Dies habe sie durch die Neuordnung der Wirtschaft getan. Der objektive Beobachter unserer Verhältnisse werde feststellen müssen, daß die Krisenepidemie erkennbar abgeklaut sei. Sie war eine der Hauptursachen für die große Hoffnungslosigkeit, der sich so viele Arbeitslose hingegeben. Ferner sei objektiv festzustellen, daß durch die Maßnahmen der Regierung zum mindesten keine weitere Verschlechterung in Produktion und Absatz vorliege. Vielmehr seien eine bessere Stimmung und gewisse Anläufe zu neuer Unternehmungslust in Unternehmerkreisen zu beobachten. Der Minister verweist weiter auf die Zahlen des Arbeitsmarktes, die im Vergleich zum Vorjahr eine günstige Entwicklung genommen haben. Zur Überwindung der Not genüge es aber nicht, die private Initiative der Unternehmer anzuregen, sondern es müsse auch gelingen, die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft zur Mitarbeit an diesem Programm zu gewinnen. Die Widerstände kämen hauptsächlich daher, daß die deutsche Arbeitnehmerschaft glaube, die Regierung wolle ihr soziale Rechte nehmen. Die Reichsregierung habe sozialpolitisch nichts verschlagen. Die Höhe der Löhne sei abhängig vom Schicksal der gesamten Wirtschaft. Eine Anpassung des Tarifvertrages an die Wirtschaftslage bedeute keineswegs eine Ausdühlung und Gefährdung des Tarifrechts. Auch von den Einrichtungen der Sozialversicherung sei nichts abgebaut worden. Hier sei lediglich aus zwingenden Gründen ein Abbau der Leistungen erfolgt, der nur als ein Mittel zur Erhaltung der Sozialversicherung überhaupt anzusehen sei. Die Reichsregierung werde auch weiter zu ihrem Bekenntnis stehen, daß die sozialen Errungenschaften der Arbeiter aufrecht erhalten werden müssen. Das sei bereit sei, sobald es irgendwie die Verhältnisse gestatten, soziale Verbesserungen vorzunehmen, bewies der Inhalt der Beschlüsse zur Ergänzung von sozialen Leistungen. Der Minister betont zum Schluß, daß die Reichsregierung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit allem Nachdruck weiterführen werde, denn nur so werde es möglich sein, das deutsche Volk über den Winter zu bringen.

Arthur Wahren über die wirtschafts- und staatspolitischen Ziele des Jungdeutschen Ordens.

Dresden. In einer starkbesuchten Kundgebung des Jungdeutschen Ordens sprach am Sonntagabend in Dresden der Hochmeister des Ordens, Arthur Wahren, über das wirtschafts- und staatspolitische Programm der Jungdeutschen. Dabei führte er aus, daß sich in dem nationalen Freiheitskampf Deutschlands drei Perioden abzeichneten. Die erste gehe von der Revolution bis zum 9. November 1923. Es sei die Periode des Aufschwungs. Die zweite Periode gehe bis zum 6. November 1932. Man könne sie die Periode der Stimmstimmerevolution nennen. Die Periode, wenn sich am 6. November herausstelle, daß keine Partei 50 Prozent der Wahlberechtigten auf sich vereinen könne. Damit werde die Periode des Niedertiefs vorüber sein, und es müsse die dritte Periode, die des Aufstieges beginnen. In ihr werde es sich darum handeln, die Grundfragen aufzuwerfen und im Kampfe der Geister zu lösen. Die wichtigste dieser Grundfragen sei die Verteilung der Arbeitslosigkeit. Sie könne nicht dadurch beseitigt werden, daß jeder noch etwas geizig erhalte. Es seien vielmehr einige schmerzliche Eingriffe notwendig. Die Frage der Arbeitslosigkeit müsse vom Boden, also von unten her gelöst werden. Eine Lösung von Seiten der Industrie her sei nicht möglich. Die Industrie sei in Ordnung. Nur der Käufer sei krank. Was die Maschine betriebe habe, müsse der Boden aufnehmen. Von Seiten des Arbeiters könne keine Aufhebung der Arbeitslosigkeit herkommen. Er könne nur kommen durch ein großes Kolonialprogramm, das sofort in Angriff genommen werden müsse und durch das eine Million Bauernstellen geschaffen werden könnten. Daraus erzielten Millionen auf einmal wieder Arbeit. Der Jungdeutsche Orden werde sein Programm hierzu am Tage nach der Wahl der Öffentlichkeit überreichen. Am Kapital könne das Projekt nicht scheitern. Zum Anlauf des erforderlichen Bodens, der von den großen Gütern genommen werden müßte, seien 8 Milliarden notwendig. Heute brauche man jährlich 5 Milliarden zur Unterstützung der Arbeitslosen. Das seien die Ziele eines Nationalen von 80 Milliarden Mark. Dieses tote Kapital werde durch die Kolonisation wieder zum Leben erweckt. Es sei nicht wahr, daß Deutschland ein Volk ohne Raum sei. Im Norden und Osten sei Raum genug. Es gelte nur die falsche Ordnung des Raumes zu beseitigen. Dem Staat falle die Aufgabe zu, das erforderliche Land vom Großgrundbesitz zu erwerben und dem Ziel der gegen eine langfristige Rente zu geben. Die Schwierigkeiten könnten überwunden werden. Das sei auch von der Seite der Gemeinden nicht unmöglich, habe der freiwillige Arbeitsdienst gezeigt, der Tausende von Städten wieder auf Land gebracht habe. — Zur staatspolitischen Seite des Programms der Jungdeutschen führte Wahren aus, daß die Parteien aufgelöst und verboten werden müßten. Es gelte die jedwede Ordnung des Weltkrieges in die bürgerlich nationale zu übernehmen. Die Zeit der Klassen- und Völkerverhältnisse sei heute vorbei. Es beginne die Zeit der Eigenverhältnisse. Die Jungdeutschen würden mit allen Kräften um die Durchführung dieses Programms kämpfen.

Im weiteren Verlauf der Kundgebung wurde sodann ein Film vorgeführt, der ein anschauliches Bild über die Arbeit der Jungdeutschen Kolonnen im freiwilligen Arbeitsdienst zeigt.

Dingeldey über die Möglichkeiten nach dem 6. November.

Solingen. Vor einem Ausschuss von Wirtschaftsführern des Wahlkreises Düsseldorf-Dt sprach am Dienstag der Volksparteiler Dingeldey. Nachdem der Redner eine weitere Auseinandersetzung mit Hugenberg über die Kontingenzpolitik abgelehnt und diese selbst nochmals einer Kritik unterzogen hatte, unterrichtete er die Wählerkreise nach dem 6. November. Er erwarte, daß man nach der Wahl nochmals den ernsthaften Versuch machen werde, mit den Nationalsozialisten zu einer Verständigung unter erträglicher Verteilung der Verantwortung zu kommen. Er betrachte diesen Versuch allerdings nicht optimistisch. Sollte eine Einigung nicht zustandekommen, dann werde die DVB. anerkennen, daß die Regierung des autoritären Auftrages allein der Träger der Macht sei. In diesem Falle müsse der Formalismus der Demokratie hinter den Willen zur Reform zurücktreten. Für diese Zeit sei Hindenburg das Symbol, dessen Vorhandensein eine Politik der Abenteurer und der politischen Restauration verneine. Der Kernpunkt der künftigen Politik liege in der Erkenntnis, daß es keine einseitige Staatsführung ohne Rückkehr zu Bismarck unter Überwindung des Dualismus gebe.

Noch keine Entscheidung über sozialdemokratisches Volksbegehren.

Bda. Berlin. Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte vor einigen Monaten ein Volksbegehren zur Aufhebung der sozialpolitischen Ermächtigung der letzten Notverordnung der Reichsregierung beim Reichsinnenminister beantragt. Eine Entscheidung über die Zulassung dieses Volksbegehrens ist noch nicht gefallen. Wie das Nachrichtenbüro des NSD. hört, ist diese Entscheidung darauf zurückzuführen, daß die Zulassung dieses Volksbegehrens eine Reihe von Rechtsfragen aufwirft, die einer gewissenhaften Prüfung bedürfen. Neben Volksbegehren muß vor der Zulassung daran geprüft werden, ob es mit den Vorschriften der Reichsverfassung im Einklang steht. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind solche Volksbegehren unzulässig, die den Staat des Reiches berühren. Volksbegehren über Staatsfragen können nur durch den Reichspräsidenten einseitig werden. So ist schon früher einmal ein Aufhebungsvolksbegehren der Volkspartei abgelehnt worden, da in diesem Falle eine Aufhebung des Reichshaushalts ohne weiteres vorlag. Bei dem jetzigen sozialdemokratischen Volksbegehren ist diese Frage nicht ohne weiteres zu beantworten, und die Prüfung nimmt besonders lange Zeit in Anspruch, da eine Reihe von Rechtsfragen des Reichsinnenministeriums und anderer Reichsministerien zu den Besprechungen herangezogen werden müssen. In diesen Tagen finden wieder einige Besprechungen zur Klärung der Rechtsfragen statt. Daß die endgültige Entscheidung über das Volksbegehren noch vor den Wahlen erfolgt, ist unwahrscheinlich. Immerhin rechnet man damit, daß sie nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Angesichts der rechtlichen Schwierigkeiten wird allerdings in diesem Falle der Innenminister kaum allein die Entscheidung fällen, sondern es ist zu erwarten, daß das Gesamtkabinett zu dem Volksbegehren Stellung nimmt und über Zulassung oder Nichtzulassung entscheidet.

Um die Verlängerung des Rüstungsstillstandes.

Genf. In der Resolution des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli war den beteiligten Regierungen empfohlen worden, den im vorigen Jahre abgeschlossenen Rüstungsstillstand für 4 Monate vom 1. November ab zu erneuern. Bis heute haben 16 Staaten dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie mit der vorgeschlagenen Verlängerung einverstanden sind. Unter ihnen befinden sich u. a. Rußland, Italien, Frankreich und Großbritannien. Deutschland wird, wie bekannt, auf diesen Vorstoß des Hauptauschusses nicht antworten, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung gelöst ist.

Kaiser-Partei und Präsidialpartei nicht zugelassen.

Bda. Berlin. Der Reichswahlprüfungsausschuß hat die Reichswahlvorschläge alle nur unter der Voraussetzung zugelassen, daß auch Kreiswahlvorschläge zugelassen würden, die sich an diese Reichsvorschläge anschließen. Diese Voraussetzung ist nun nicht erfüllt für den Reichswahlvorschlag Nr. 22 Freiwirtschaftsbewegung Schwarz-Weiß-Rot (Reichsbund der Vorkämpfer, Oberösterreich) und 10 weitere Kämpfer, Nr. 23 Deutsche Kaiser-Partei und Nr. 24 Deutsche Präsidial-Partei. Diese Reichswahlvorschläge sind also gestrichen worden.

Arbeitsniederlegung im freiwilligen Arbeitsdienst.

Wittona. Am Altöcher freiwilligen Arbeitsdienst haben über 1000 Beschäftigte die Arbeit niedergelegt. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die von der Stadt bezahlte Sonderzulage von einer RM. auf Grund der neuen Reichsbestimmungen nicht mehr gezahlt werden kann.

Die neue preussische Gemeinde-Finanz-Verordnung.

Berlin. (Funkpruch.) Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die kommunalrechtliche preussische Staatsregierung am 1. November auf Grund der ihr durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden vom 24. August 1931 gegebenen Ermächtigung eine Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeinde-Finanz-Verordnung), sowie eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in Gemeinden und Gemeindeverbänden verabschiedet.



# Abchluss des Gustav-Adolf-Jahres.

Berlin. Mit den Feiern am 6. November, dem 300. Todestag des schwedischen Königs, erreicht das Gustav-Adolf-Jahr in Schweden und Deutschland seinen Abschluss. In Stockholm findet am Freitag, dem 4. Nov., in Anwesenheit des Königs eine Feier der deutschen Gemeinde in der St. Gertrud-Kirche statt. Am Sonntag, dem 5. November ein Gedächtnisakt in der Riddarholms-Kirche am Gustav-Adolf-Grab. Von deutscher Seite nehmen an den Feiern teil Geheimrat Prof. Dr. Dr. Dehmann-Berlin und Universitätsprofessor Dr. Althaus-Erlangen. Dr. Dehmann wird, wie wir hören, eine Predigt des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes an die Kirche Schwedens überbringen und zu diesem Zweck am 4. November vom König Gustav von Schweden in Audienz empfangen werden. Dr. Althaus wird im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes am Grabe Gustav Adolfs einen Kranz niederlegen.

Zu der Feier in Väner, die das Kuratorium der Gustav-Adolf-Kapelle veranstaltet, werden bekanntlich das schwedische Kronprinzenpaar, Bischof D. Stadener als Vertreter der schwedischen Kirche und zahlreiche Angehörige der schwedischen Armee erwartet. Einem Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kapelle mit Predigt des schwedischen Bischofs und Ansprachen des deutschen Kirchenbundes-Präsidenten Dr. Dr. Papler wird sich eine Feier am Gustav-Adolf-Stein anschließen, bei der die schwedische Kronprinzessin, der finnische Botschafter in Berlin und ein Vertreter der Reichsregierung sprechen und Kränze niederlegen werden. Mit dem Vortritt einer Reichswehrkompanie und der Vereine endet die Feier ihren Abschluss.

## Haupttagung des Landesschulvereins für Sachsen.

Stollberg. Der Evang.-Luth. Landes-Schulverein für Sachsen e. V. hielt hier seine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Haupttagung ab, an der im Ausdrucks des Landeskonferenziums Geheimrat Konstantin D. Gläsel teilnahm. Nach einem Festgottesdienst, bei dem Superintendent Dr. Köpfer-Gömmis predigte, wurde in der Mittagsversammlung unter Leitung Oberlehrer Dr. D. Grafen Visthum v. Eckardt ausführlich die schulpolitische Lage erörtert, wie sie sich aus dem neuen Kulturprogramm der jetzigen Regierung ergebe. Auf Grund der eingehenden Berichte von Dr. Kropatschek und Sekretär Wetters wurde zwar eine gewisse Besserung nach Herausgabe des verbindlichen Verzeichnisses im Religionsunterricht festgestellt. Andererseits wurde aber in der Ansprache u. a. betont, dass man in Sachsen vom gesteckten Ziele noch weit entfernt sei.

Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Waul für die Ankündigung eines Reichsschulgesetzes gedankt wird. Die Versammlung hat, so heißt es in der Entschließung, mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, dass in den Schulen das Recht und die freie Entfaltung der christlichen Grundtugenden aller Erziehung gesichert und geschützt sein soll. Dies kann nur auf dem Boden des Elternrechts und der ev.-luth. Bekenntnisschule geschehen. Anders als die Reichsregierung namens des christlichen Hauses Sachsens hier freudig zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, rufen wir an Reformationstagen im Lande der Reformation wiederholt und dringend den maßgebenden Stellen zu: Setzt uns heraus aus der Schulnot! Gebt uns endlich unsere ev.-luth. Bekenntnisschule mit Bibel, Gebetbuch und Katechismus wieder!

Auf das von der Versammlung an den Reichsinnenminister abgeleitete Begründungstelegramm antwortete dieser in einem längeren Telegramm, in dem er der Tagung einen gesegneten Verlauf wünscht und sagt: Möge Ihre Versammlung dazu beitragen, den von der Reichsregierung im hohen Maße geforderten Gedanken des Schutzes christlicher Sitten und christlicher Erziehung der deutschen Jugend zu vertiefen. Die Tagung schloß mit einer hart besuchten öffentlichen Versammlung, in der Graf Visthum v. Eckardt die Schulvereinsarbeit als Helferdienst beim Aufbau von Volk, Staat und Kirche würdigte.

## 25-Jahrestag des Vereins Sächsischer Richter und Staatsanwälte.

Dresden. Mit einem würdigen Festakt begann am Sonntag der am 2. November 1907 in Leipzig gegründete Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte im großen Festsaal des Neuen Rathauses die Feier seines 25-jährigen Bestehens. In der Versammlung sah man außer Justizminister Dr. Mansfeld und den Spitzen der Justisbehörden auch die hervorragenden Vertreter der sächsischen und städtischen sowie der bedeutendsten privaten Anwälte. Nach der Begrüßung durch den derzeitigen 1. Vorsitzenden des Vereins, Landgerichtsdirektor Dr. Döhl, würdigten die Justizminister, Oberbürgermeister Dr. Müll, der frühere 1. Vorsitzende des Vereins, Reichsgerichtsdirektor Dr. Lobe, Reichsgerichtsdirektor Dr. Lobe, und viele andere Redner die Bedeutung des Tages und brachten dem Verein ihre Glückwünsche dar. Die Festrede hielt Reichsgerichtsdirektor Dr. Wunderlich über das Thema „Die Stellung des Richters im heutigen Staat“. Der Redner beleuchtete unter anderem die Wandlung, die sich gegenüber der Stellung des Richters im alten Staat heute durch das Eindringen der Politik in die richterliche Sphäre ergeben habe. Um diesen neuen Aufgaben vollgerecht werden zu können und die absolute Objektivität des Richters zu gewährleisten, sei eine noch klarere Heraushebung des Richtertums aus dem übrigen Beamtentum vonnöten. Der Redner behandelte dann im einzelnen die Wünsche seines Standes, die im Interesse einer gelunden Rechtspflege dahin zielten, die Arbeit des Richters stärker als bisher zu schützen und seine völlige Unabhängigkeit herzustellen. Der Festakt, an dem etwa 500 Personen teilgenommen hatten, wurde umrahmt von Darbietungen des Orchesters ehemaliger Militärmusiker unter der Leitung von Feiereis.

Ihren Abschluss fanden die Feierlichkeiten mit einem Essen im großen Saal der Kaufmannschaft, auf welchem dem jubelnden Verein zahlreiche weitere Glückwünsche dargebracht wurden. Am Vortage hatte bereits eine geschlossene Vertretertagung stattgefunden.

## Der deutsche Kolonialverein.

Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandspolitik e. V., Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24-25, hat in Anbetracht der Wichtigkeit seines Programms am gestrigen Tage bei einer Versammlung im Reichswirtschaftsrat eine Jungkoloniale Abteilung gegründet.

Mitglied dieser Jungkolonialen Abteilung kann jeder Deutsche im Alter von 16-30 Jahren werden. Den Vorsitz dieser Abteilung haben übernommen Rechtsanwalt Werner von Robinski, Berlin, 1. Vorsitzender; Syndikus W. Balbach, Berlin, 2. Vorsitzender.

Die Jungkoloniale Abteilung will in der Jugend das Bewußtsein für die Notwendigkeit eigenen deutschen Kolonial

# Schweres Flugzeugunglück im Speckart.

## Fünf Todesopfer.

Frankfurt a. M. (Funkpruch.) Auf dem Fluge von Nürnberg-Nürnberg nach Frankfurt verunglückte heute mittags gegen 12.50 Uhr das Flugzeug D 724 Typ Junkers F 18 bei Osterpfehl in der Nähe von Nohrbrunn im Speckart. Fünf Insassen kamen dabei ums Leben. Die Namen der Verunglückten sind: Oberregierungsrat Weidner und Regierungsrat Eichenbach vom Landesfinanzamt München, der kaufmännische Angestellte Richter von der Münchener Flugleitung und die Besatzung Flugzeugführer Anton Schulz und Funkermeister Karl Frank. Sachverständige zur Untersuchung des Unfalles sind unterwegs.

nißbekanntes erwecken und lebendig erhalten, wie durch Abhaltung von Schulungskursen aus der Jugend heraus koloniale Führer heranzubilden. Neben den wissenschaftlichen Veranstaltungen soll die Jugend durch gefällige Bekamemfeln, wie gemeinsame Wanderungen, Führungen durch Industriewerke, einseitigen Austauschbriefwechsel mit dem ausländischen Ausland, an der weiteren Durchführung des Programms des Deutschen Kolonialvereins stärker interessiert werden, um allmählich eine große Jugendbewegung für den kolonialen und Siedlungsarbeiten zu schaffen. Es ist beabsichtigt, in allen Städten Deutschlands Ortsgruppen dieser Jungkolonialen Abteilung ins Leben zu rufen.

## Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe.

Bremen. (Funkpruch.) Die 10. Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe wurde heute eröffnet. Dr. Papermann-Berlin hielt einen Vortrag über die Konjunktur, ihre Aussichten und Auswirkungen auf das Hotel- und Gastwirtengewerbe.

## Wieder politische Zusammenkünfte in Hamburg.

Hamburg. In der Nacht zum heute früh in einem kommunikativen Ueberfall auf nationalsozialistische Flugblattverleiher. Es wurden 30 bis 40 Schiffe abgeholt. 12 Personen wurden verhaftet. Ein Nationalsozialist erhielt zwei Armverletzungen und einen Bauchschuß. Ein Schloßbesitzer, der auf die Nationalsozialisten und auf Polizeibeamte geschossen haben soll, sowie ein Matrose wurden festgenommen.

## Sondergericht in Allenstein.

Altenstein. (Funkpruch.) Vor dem Sondergericht begann heute ein Prozeß gegen 16 Nationalsozialisten, die angeklagt sind, im August d. J. in Gilsenburg und Allenstein Terrorakte verübt zu haben.

## Zuchthaus für einen früheren Matrosengefreiten.

Leipzig. Der Rönthe Straßensatz des Reichsgerichts verurteilte am Dienstag einen früheren Matrosengefreiten vom Torpedoboot „Greif“ Kurt Spital wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Verbindung mit verurteiltem Verbrechen nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse, sowie in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen § 92 des Mil.-Str.-G. (Militärfeldsache eines obersten Befehls) zu drei Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren. Ein Jahr zwei Monate und ein Tag der Strafe seien als durch die Untersuchungsfrist verdrängt. In den Jahren 1930/31 ist ein kommunikativer Funktionär an den Angeklagten herangetreten, angeblich um den Angeklagten für die Gedanken der RPD zu gewinnen, tatsächlich jedoch in der Absicht, aus dem Angeklagten einen billigen Helfer zu militärischem Verrat für Rußland zu machen. Der Angeklagte kennt den Namen dieses Kommunisten, gab aber nur an, daß der Mann „Fritz“ genannt wurde und Reichstagsabgeordneter der RPD gewesen sei. Spital hat neben anderen Mitteilungen an diesen „Fritz“ zwei Briefe geschrieben; einer der Briefe enthält als Anlage ein geheimzuhaltendes Schriftstück über Artilleriegeschützen.

Der Vorliegende stellte in der Urteilsbegründung unter anderem fest, der Angeklagte habe selbst ausgedrückt, daß er überzeugter Kommunist sei und alles daransetzen wolle, um die kommunistischen Gedanken in die Marine einzubringen zu lassen. Spital sei jedoch absichtlich nicht zur Vernehmung erschienen, der RPD verwendet worden, da er ihr viel besser dadurch dienen konnte, daß er militärische Nachrichten gab, die zum Teil von der RPD zum Zwecke des Bürgerkrieges zurückgestellt werden sollten, zum Teil aber auch an Rußland weitergegeben waren.

## Ergebnislose Suche nach den jungen Holländern.

Stockholm. Die Suche nach den 16 jungen Holländern, die sich am Sonntag im Fischerboot aus Meer hinaus begeben hatten, ist erfolglos geblieben. Der Abendbericht zufolge hält man es für möglich, daß das Boot nachts von einem der vor Gotland liegenden russischen Kriegsschiffe überfahren worden ist. Einer anderen Vermutung nach sollen die jungen Leute photographische Aufnahmen von den russischen Kriegsschiffen gemacht haben und deshalb an Bord eines der Kriegsschiffe gebracht worden sein. Die russische Gesandtschaft in Stockholm, Frau Reumont, hält dies für ausgeschlossen.

## Gerichtsjaal.

### Dresdner Schwurgericht.

Unter der Anklage der Abtreibung hatten sich am Dienstag vor dem Dresdner Schwurgericht die Heiltsdinger Anna Magdal. Kähler und die Hausangestellte Martha Tröbner zu verantworten. Die Kähler, die bereits wegen Abtreibung in zahlreichen Fällen zu längeren Zuchthausstrafen unter Aussetzung einer Bewährungsfrist für den Strafrest aus der Haft entlassen worden, hatte aber ihr Treiben sofort wieder aufgenommen. Das Schwurgericht erachtete auch in dem diesmal zur Anklage stehenden Fall Bewerbsmäßigkeit der Tat für vorliegend und verurteilte die Kähler zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, während die Mitangeklagte Tröbner unter Zustimmung mildernder Umstände zu drei Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt wurde.

# Sechste Zuntpruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. November 1932

Wolfgang von Gronau nach Athen geschifft. Berlin. (Funkpr.) Die Bordstation des Dorniermotors kehrt wieder in laufender Funktion mit der Hamburger Station der Zentrale für Flugführer. Um 6.05 Uhr starteten die Flieger in Limesol auf Cypem mit dem Ziel Athen.

Die Rundreise der Kontingentierungskommission abgeschlossen.

Berlin. (Funkpr.) Die Kontingentierungskommission ist heute aus Kopenhagen zurückgekehrt. Sie wird den zuständigen Ressorts über die Ergebnisse der Verhandlungen Bericht erstatten. Voraussichtlich wird sich das Kabinett demnächst endgültig mit der Kontingentierungsfrage befassen.

Die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Königsberg. (Funkpr.) Am Attentatsprozeß vor dem Sondergericht wurde die Öffentlichkeit einschließlich der Presse für einen Teil der Verhandlung, der der Klärung der Herkunft der Sprengstoffe dient, ausgeschlossen.

Bankler in Halle zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle. (Funkpr.) Die Strafkammer verurteilte heute den Bankier Walter Schwarz wegen Verdrängung gegen das Depotgesetz zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Polizeiliche Durchsuchung der Hamburger SPD-Zentrale.

Hamburg. (Funkpr.) Die Polizei hat im Anschluß an die Zusammenkünfte der heutigen Vormittags eine umfassende Durchsuchung der SPD-Zentrale eingeleitet, in denen Mitglieder der sogenannten Schülerkassen des verbotenen KFD und der roten Marine zu verhaften pflegen.

Zahlreiche Festnahmen in Hamburg.

Hamburg. (Funkpr.) Die auf Grund der heutigen blutigen Vorfälle eingeleitete Razzia der Polizei hat zur Sicherung einer großen Anzahl von Personen geführt. 200 Personen sollen dem Stadthaus zur Vernehmung zugeführt worden sein. — In Altona hatte man auf der Hauptkirche eine rote Fahne gestiftet. Polizei entfernte die Fahne und wurde bei ihrer Arbeit mehrfach belästigt.

## Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 31. Oktober 1932.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober 1932 hat sich in der Ultimo-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Weicheln und Schecks, Lombard und Effekten um 389,7 Millionen auf 3453,8 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswecheln und Schecks um 240,2 Millionen auf 2867,1 Millionen RM, die Bestände an Reichsbankwecheln um 16,7 Millionen auf 30,5 Millionen RM und die Lombardbestände um 112,8 Millionen auf 197,8 Millionen RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 221,8 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 206,1 Millionen auf 8620,0 Millionen RM, der Umlauf an Rentenbanknoten um 15,2 Millionen auf 407,4 Millionen RM erhöht. Demzufolge haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 19,8 Millionen RM ermäßigt. Die fremden Gelder selgen mit 889,5 Millionen RM eine Zunahme um 12,6 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 8,3 Millionen auf 940,3 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,5 Millionen auf 817,8 Millionen RM zugenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 14,2 Millionen auf 122,0 Millionen RM abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen betrug am Ultimo 26,0 Prozent gegen 27,4 Prozent am 28. Oktober d. J.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz wieder recht lustlos. Auch der Rentenmarkt gab im Verlauf wieder nach. Rückgang der Kontraktzinsen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Oktober (in Klammern die Septembereinzahlen) durch den „Reichsanzeiger“ 459 (480) neue Kontrakte ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Kontraktserfüllung und 202 (208) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Dresdner Börse vom 1. November. Nach der weitläufigen Unterbrechung verkehrte die Börse in freundlicher Grundstimmung. Schubert & Salzer und Chem. Henden gewonnen je 2,5, Sahl, Weidmann und Industriellen Klauen je 1,75 Prozent, Kunst- und Niederjählich, Riebeck, Sächsische Bodencredit je 1,5 Prozent. Stärker rückgängig waren nur Verein. Woto (minus 2) und Weihenborn Papier (minus 3) gegen 22. Okt. Anleihen seit unter Führung von Reichsanleihe 1929 (plus 3), Dresdner Stadtanleihe 1928 plus 2,5, Reichs- und Dresdner Wüstelanleihe plus 2,5 bzw. 1,5 Prozent. Zwickauer Stadtanleihe minus 0,5 Prozent gegen 20. Okt. Pauliner Goldanleihe, Reihe 9, minus 2 Prozent. Erstmals kamen die Steuerguldscheine 1934 und spätere Termine zur Notiz; die Kurse wurden jedoch gestiegen, da noch kein Geschäft zustandekam.

Leipziger Börse vom 1. November. Die Stimmung war befehligt. Die zusammengelagerten WDW-Aktien kamen mit 68,75 Prozent zur Einführung. Bei kleinstem Angebot verloren Vintau 3 Prozent, Thüringer Wolle, Gebr. Schneider, Hugo Schneider und Volaphon verloren je 1, Langbein 1,75 Prozent. Von den zum Handel zugelassenen Steuerguldscheinen kam die Fälligkeit 1934 mit 90 Prozent zur Notiz.

## Bücherchau.

„Sächsischer Bauernkalender“ — ein Heimatbuch für die Stadt- und Landbewohner. Es enthält 80 Originalabbildungen, a. Z. ganzseitige, von 25 verschiedenen Künstlern. Sie beziehen sich auf sächsische Landschaften, Burgen, Schlösser, Ritter- und Bauerngüter. — Der Buchhändlerpreis beträgt 2 RM (für die Kunstdruckpapierausgabe 3 RM). Im Hofverlag ist das wertvolle Jahrbuch durch die Landwirtschafskammer in Dresden-N. 1. zu beziehen. Gustav Adolf, Leben und Taten des Glaubenshelden. Von D. Bernh. Hoage. 16 S. 8° mit 18 Bildern. 15 Pf. Bei Mengesbezug 10 Pfennig. Verlag Sturm u. Co. Dresden 16.

## Wasserstände

	1. 11. 32	2. 11. 32
Wolbau: Samat	+ 28	+ 24
Robran	+ 40	+ 43
Eger: Laun	+ 13	+ 80
Eibe: Nimbürg	+ 20	+ 7
Brandels	+ 26	+ 20
Melnit	+ 50	+ 45
Veitmerig	+ 53	+ 65
Muffig	+ 29	+ 19
Dresden	- 117	- 138
Riesja	- 45	- 60

# des Groß

verbunden

Den Abich Veranlassung herab bildete 1932 in Groß die Prüfung der antikeit der Mannschaf Fußdienst. Da Dabrantenau, Den Schluß zadt. Waswe Herrn Brand Führer wio honoh bei der Erkenntnis über gemachten Fein vom Prüfung urteilung. — anwählenden V Wehren Derrschalt und der Nach eine tretenden Behr der Großhau auschluß und direktor Mit kommenstru lindende diesje

und dankte al ldeinen und V Bor Eintu Vorstehende der des Ojäre. 2 Sridig und a weiteres gebei hierauf erfolg jchsten die Be mer-Weddig im urade über d Wehr durch d Bröba und Ha Umb. Brandm handbvorstehen launt: „Die E entspricht den für weiteres g begleiten das Die B r folgt schacklet im Mar 1933, in Verbindung die Freiwillig derbstführerlich wehr Väter w Rische-Großen meiter Wärdi und Brandm wurde Umb. Anschließt Großhain O rohen L a eine stattgetun punkte der U gliben Luftsch wehr-Führer u Versicherung und Ausnahme Unteruchung, jährige Dienst Ferner konnte für Waldbrun Bränden in d Werkblätter f Raftersbericht „Bericht über erwahnen. — Branddirektor getroffenen U Landesausschuss geg-bu hat - haiter Bericht Dresdner Feu dantf Amt. F Vorstehenden bieten Dant i ligen ausst Nach Ver direktor Wrich

Am Sonn bes RM, de ein früh-fröh Um ein heim Föbeln schmüdung di Romeraden de war so famos würde, jedem bebung gerech zung im G dankend gedat Den Auf schmanen, da Grundlage die Dinge bilde, Ram. P o in graue Zap im festlich gei Wäze, besond Jeschwib, G Gruppe Mica Bürgermeister Führer der C Wienerl, dem siben sein W seladene Arb Bearührung is Führer der A dientes ist. heralld ein a Feder sprach Mit bementen das Wohl des



# Herbstführerziehung des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes

verbunden mit der Prüfung der Freim. Feuerwehr  
Großenhain  
am 31. Oktober 1932.

Den Abschluß der diesjährigen offiziellen dienstlichen Veranstaltungen des Großenhainer Feuerwehr-Bezirks-Verbandes bildete die Herbstführerziehung am 31. Okt. 1932 in Großenhain. Mit dieser Tagung verbunden war die Prüfung der dortigen freiwilligen Feuerwehr, nach der aufgestellten Übungsordnung bestehende in Besichtigung der Mannschaften, Ausrüstung und Geräte, Übungen im Fußdienst, Handdruckpumpe, Motorsägen, Kugelschleuder, Drahtentzug, Balkenleitern, Anstellleiter und Sprungtuch. Den Schluß der Prüfung bildete eine Angriffsbildung im hdt. Gaswert. Diese Übung stand unter Leitung des Herrn Branddirektor Ritsche-Großenhain.

Führer wie Mannschaften zeigten in den Schulübungen, sowohl bei der Angriffsbildung vollste Wehrerziehung und Erkenntnis ihres freiwillig übernommenen und zur Pflicht gemachten Feuerwehrberufes und konnten stolz sein über die vom Prüfungsausschuß des Verbandes ausgesprochene Beurteilung. — Der Prüfung wohnten außer den zahlreich anwesenden Vertretern der dem Verbands angehörenden Wehren Herren der Stadtvertretung, der Amtshauptmannschaft und der Landesbrandkammer bei.

Nach einem Vorbeimarsch der mit 80 Mann angelegenen Wehr mit sämtlichen Geräten unter Vorantritt der Großenhainer Feuerwehrkapelle vor dem Prüfungsausschuß und einer Mittagspause, eröffnete Herr Branddirektor Ritsche-Großenhain mit einem herzlichen Willkommensgruß nachm. 3 Uhr die im „Vogelheim“ stattfindende diesjährige

## Herbstführer-Sitzung

und dankte allen Kameraden für ihr so zahlreiches Erscheinen und Anteilnahme an der Prüfung.

Der Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende der am 23. Oktober 1932 stattgefundenen Feier des 100. Bestehens der Freim. Feuerwehr Hüttenwerth Gröbby und übermittelt nochmals herzlichste Wünsche für weiteres gedeihliches Schaffen im Feuerlöschwesen. — Hierauf erfolgte die Feststellung der Anwesenheitsliste. Es nahmen die Vertreter der Wehren H. Rüdter & Wietnamer-Gröbby und Wöhlh. b. Ortrand. — Nach einer Ausrede über die stattgefundene Prüfung der Großenhainer Wehr durch die Kameraden Brandmeister Würdja-Kiefa-Gröbby und Hauptmann Möller-Weißh. b. Großenhain gibt Amt. Brandmeister Würtz-Kiefa-Gröbby als Stellv. Verbandsvorsitzender das Ergebnis der heutigen Prüfung bekannt: „Die Prüfung der Freim. Feuerwehr Großenhain entspricht den gesetzlichen Bestimmungen.“ Beste Wünsche für weiteres fortschrittliches Wirken im Feuerwehrdienste besiegelt das Ergebnis.

Die Prüfungsausschuß für das Jahr 1933 wurden wie folgt festgelegt: Freiwillige Feuerwehr Großdittmannsdorf im Mai 1933, damit verbunden die Frühjahrsführerziehung, in Verbindung mit dem Verbandstag im Monat August die Freiwillige Feuerwehr Hüttenwerth Gröbby und die Herbstführerziehung und Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr Hüttenwerth in Hüttenwerth am 31. Oktober 1933. — Als Prüfer wurden gewählt die Kameraden Branddirektor Ritsche-Großenhain, als Vorsitzender des Verbandes, Brandmeister Würdja-Kiefa-Gröbby, Brandmeister Steinbach-Kiefa und Brandmeister Richter-Gröbby. Zum Stellv. Prüfer wurde Amt. Brandmeister Andrich-Köberau gewählt.

Anschließend berichtet Herr Branddirektor Ritsche-Großenhain über eine stattgefundene Sitzung des Großenhainer Landesausschusses in Dresden, sowie eine stattgefundene Übung mit Brandbomben. Die Hauptpunkte der Landesausschusssitzung wurden behandelt über: jüdischen Luftschutz, Gasalarm, Kennlichmachung von Feuerwehrfahrzeugen, Löschschläuchen, Versicherung bei Gasalarm, Versicherung von Kraftfahrzeugen nur bei aktivem Dienst und Ausnahme neuer Kameraden auf Grund ärztlicher Untersuchung. Die Verleihung von Ehrenzeichen für 50-jährige Dienstzeit geschieht nur für aktiv geleistete Dienste. Ferner kommen durch den Herrn Vorsitzenden noch Leitfäden für Waldbrände, Anleitung für Freim. Feuerwehren bei Bränden in der Nähe elektrischer Leitungen und Anlagen, Verbleib für Feuerwehr-Unfallversicherung und der Jahresbericht für 1931 zur Verteilung. — Zu Punkt „Bericht über Brandfälle“ ist erfreulicherweise nichts zu erwähnen. — Im Punkt „Allgemeines“ berichtet Herr Branddirektor Ritsche über die im Bezirk Großenhain getroffenen Maßnahmen, Gasalarm betr., die er an den Landesausschuß läßt. Feuerwehren auftragsgemäß weitergegeben hat. — Amt. Hauptmann Möller-Weißh. erteilt Bericht über seine Teilnahme am Verbandstag des Dresdener Feuerwehrverbandes in Niederbühl. — Hierauf dankt Amt. Brandmeister Würdja-Kiefa-Gröbby dem Herrn Vorsitzenden für seine im Behriehere dem Verbands und dem gesamten Feuerlöschwesen geleistete Arbeit und läßt diesen Dank in ein dreifaches „Gut Wehr“ auf den Vorlesenden ausfließen.

Nach Verlesen der Wiederwahl schlägt Herr Branddirektor Ritsche die Tagung mit dem ausdrücklichen Wunsche

auf Besserung der Verhältnisse, blüht die anwesenden Kameraden auch in schweichel Zeit dem Feuerwehrberufes die Treue zu wahren und läßt diesen Wunsch in ein dreifaches „Gut Wehr“ auf das Feuerlöschwesen in unserm Verbands ausfließen. R. Ddt.

# Neu bestellungen auf das Rieser Tageblatt für November

nehmen noch an alle Zeitungsträger  
und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-  
Geschäftsstelle, Rieta, n. n. n. Goethestr. 59,  
Telefon Nr. 20.

## Vertliches und Sächsisches.

Rieta, den 2. November 1932.

— **Senkung der Fernspreckgebühren** betr. Fortgesetzt wurden die Arbeiten seiner Mitgliedsverbänden veranlassen den Reichsverband des deutschen Handwerks dazu, in einer längeren Eingabe an den Reichspostminister erneut auf die Notwendigkeit einer Senkung der Fernspreckgebühren, namentlich für Wenigverdiener, hinzuweisen. Die Ausführungen des Reichsverbandes gehen von einer Gegenüberstellung der früheren Regelung aus, die eine Gebühr von 15 Wg. für Ortsgebühren vorsah und 400 Wg. für Fernspreckgebühren. Die Wenigverdiener bezahlen also 60 Wg. im Jahre. Heute beträgt die neueingeführte Grundgebühr 1. B. in Hannover 96 Wg. jährlich. Daraus treten für wiederum 400 Wg. Gebühren — das Gebühre mit 10 Wg. berechnet — 40 Wg., zusammen also 136 Wg., gegenüber früher eine recht beträchtliche Erhöhung. Zur Begründung nimmt der Reichsverband noch Bezug auf die schlechte wirtschaftliche Lage im Handwerk, wonach noch vorliegenden Berechnungen mit einem Rückgang des Umsatzes der gesamten Handwerkswirtschaft von rund 22,3 Milliarden Wg. im Jahre 1932 auf schätzungsweise 14,5 Milliarden Wg. im Jahre 1933 zu rechnen ist. Die durchschnittliche Einkommensminderung wird noch stärker sein, da die Löhne nicht ohne weiteres in gleichem Maße herabzubringen sind. Mit einer Auflage des Reichspost gibt. Das Handwerk wird dadurch Gefahr laufen, einen erheblichen Teil seiner Rundsätze zu verlieren, die Reichspost verliert aber auch einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen. Die Reichspost dürfte auch den Gesichtspunkt nicht außer acht lassen, daß das Halten von Fernspreckern in den handwerklichen Betrieben durch die in stärkerem Maße erfolgenden Anrufe sich nutzbringend für die Reichspost auswirkt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bittet, seine früheren Anträge auf Senkung der Fernspreckgebühren einer abschließenden erneuten Prüfung zu unterziehen. In erster Linie sind die Wenigverdiener zu entlasten, sei es durch Befreiung oder zumindest erhebliche Senkung oder Staffilung der Grundgebühre, sei es durch eine Regelung in der Form, daß in der Grundgebühre eine gewisse Anzahl von Gesprächen, etwa monatlich 50, mit enthalten ist.

— **Spanische Schatzgräber**. Die sogenannten spanischen Schatzgräber-Schwärmer haben sich nach mehrjähriger Pause wieder einmal Deutschland als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Auch in verschiedenen Städten Sachsen wohnende Personen haben in den letzten Monaten im Vertriebsverfahen hergestellte Briefe aus Spanien erhalten, in denen der Empfänger aufgefordert wird, einen gewissen Bankrott angeblich im Gefängnis befindlichen Mann zur Wiedererlangung seines Geldes in Höhe von 1.800.000 Wg. zu verhandeln. Die Summe lagere in einem Koffer, der sich in Verwahrung eines ausländischen Bahnhofs befindet. Die Briefempfänger werden ersucht, telegraphisch ihre Intake zu erteilen und weitere Anweisungen abzuwarten. Es wird darauf hingewiesen, daß sie selbst nach Spanien kommen und die Gerichtskosten für den Inhaftierten bezahlen müssen. Als Entschädigung für ihre Mühehaltung wird ihnen der dritte Teil des im Koffer befindlichen Geldes in Aussicht gestellt. Trotz dieses offensichtlichen Schwindels, vor dem schon wiederholt gewarnt wurde, scheinen sich immer wieder Personen zu finden, die den Briefschreibern Geldmittel zur Verfügung stellen. Denn diese wären sonst nicht in der Lage, derartige Massen von Briefen zu verschicken. — Das Landesstriminalamt warnt daher erneut vor diesen Betrügern und bittet bei Empfang solcher Briefe um Angehörige an die nächste Kriminaldienstverrichtende Stelle.

— **Leipzig**. Kaubüberfall auf Bestellung. Am Sonntagabend gegen Abend wurde bei einem Buchverleger in der Elsterstraße ein Kaubüberfall verübt. In Abwesenheit des Geschäftsinhabers hatten sich zwei Männer Zutritt zu der Wohnung verschafft unter dem Vorwande, Bestellungen ausgeben zu wollen. Während ein 28 Jahre alter Verwandter des Geschäftsinhabers mit den beiden Männern

im Büro verhandelte, betand sich ein anderer Kammernangehöriger im Wohnzimmer. Plötzlich fielen die beiden angeblichen Kunden über den 28 Jahre alten Verwandten her, fesselten ihn mit Stricken an Händen und Füßen und steckten ihm einen Knebel in den Mund. Dann gingen sie ins Wohnzimmer, warfen dem dort anwesenden älteren Mann ein Tuch über den Kopf, fesselten ihn ebenfalls und legten ihn auf Sofa mit der Drohung, sie würden schlagen, wenn er Lärm schlage. Darauf durchsuchten die Räuber mehrere Räume, erbrachen zahlreiche Behälter und nahen das darin vorgedundene Bargeld, worauf sie die Flucht ergriffen. Der 28 Jahre alte Verwandte befreite sich von seinen Fesseln, die allem Anschein nach nicht übermäßig fest waren, und verständigte die Polizei. Diese machte bald die überraschende Feststellung, daß der „Ueberrfall“ auf Bestellung erfolgt war. Schon vor längerer Zeit hatte der „Ueberrfall“ mit zwei Freunden den Plan so besprochen, wie er nun ausgeführt wurde, um auf diese Weise zu Geld zu kommen. Der junge Mann hatte sich zum Schein fesseln lassen und sich so lange ruhig verhalten, bis die Räuber mit ihrer Beute beschwunden waren. Alle drei wurden verhaftet und werden der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

## Das „Hindenburghaus“ in Bauen

Bauen. Die Abteilung Bauen der Technischen Nothilfe hatte den Reichspräsidenten in einem Glückwunschtelegramm zu seinem 85. Geburtstag gebeten, das neuerrichtete Tenohaus in Bauen „Hindenburghaus“ nennen zu dürfen. Hierauf brachte Staatssekretär Dr. Weizsäcker telegraphisch den Dank des Reichspräsidenten zum Ausdruck. Gleichzeitig läßt der Herr Reichspräsident, so heißt es in der Antwort, die Ortsgruppe Bauen für die ihm durch Benennung des neuen Tenohauses nach seinem Namen zugegebene Ehreung bestens danken.

## Tagung des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes.

Am 30. und 31. Oktober hatten die sächsischen Esperantisten in Radeberg ihren Landesverbandstag, in dessen Rahmen auch die sächsischen Esperanto-Lehrer eine Tagung abhielten. Die Stadt trug reichlichen Pflanzenschmuck. Nach Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden Gewerbe-Dezernent Raumann, Großenhain, entbot Erster Bürgermeister Wiltz dem Verbandstage herzlichste Willkommen. Die Grüße des Ministeriums für Volksbildung überbrachte Obersekretär Dr. Kraner, Konsul Dr. Arnold besorgte als Vertreter der Handelskammer Dresden. Außerdem sprachen Professor Schmalz, Weiden, für den Deutschen Esperanto-Bund, der finnische Konsul von Frenckel und der neue Leiter des deutschen Esperanto-Instituts Dr. Schreiber. Den Schlußwort hielt Dr. Ing. Friedmann, Dresden, über das Thema „Zeichen, Formel, Sprache“. Er verstand es, durch seine hochinteressanten wissenschaftlichen und doch allgemein verständlichen Darstellungen seine Zuhörer zu fesseln. Das musikalische Rahmenprogramm unter Leitung von Schulleiter Weisner, Radeberg, wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. Die Arbeitsstunden des Landesverbandes zeigten, daß trotz der Nähe der Zeit Esperanto unentwegt vorwärtschreitet.

In der Sitzung der Esperanto-Lehrer berichtete zunächst der Vorsitzende Krüger, Rieta, über den Runderauskunft mit Danemark, den die Vereinigung im vergangenen Sommer zum zweiten Male mit erfreulichem Erfolge durchzuführen hat. Weiter bot Gahn, Gohlis, einen Bericht über den Pariser Weltkongress und die Tagung des Weltverbandes der Esperanto-Lehrer. Beide Referate zeigten sowohl das Umschwärmen der Esperanto-Bewegung unter der Vorkierheit aller Länder, als auch die vielseitige Verwendung des Esperanto im praktischen Leben.

Während der Dauer des Verbandstages zeigte das Radeberger Lichtspielhaus Metropol einen Film, der wunderschöne Bilder von Adn und Umgebung, der Stadt des nächstjährigen Esperanto-Weltkongresses, enthielt. Eine Arbeitsstunde am Sonntag wurde auf einige Zeit unterbrochen, um den Vortrager einzuschalten, als durch den Mitteldeutschen Rundfunk Prof. Dr. Dietterle der Tagung besondere Ausführungen widmete und herzliche Grüße entbot.

## Beleidigte Telegramm

des Reichsverkehrsministers zum Unglück bei dem Reichspostfluga.

Berlin. Der Reichspost- und Reichsverkehrsminister hat folgendes Telegramm an die Deutsche Luftkass, Berlin, geschickt:

„Da der Tod der Fluggesellschaft beim Unfall auf dem Reichspostfluga vom 29. Oktober traurige Beweise zu sein scheint, spreche ich Ihnen zu dem schweren Verlust meine herzlichste Teilnahme aus mit der Bitte, die auch den Angehörigen der beiden Verunglückten zu übermitteln. Das Ereignis berührt mich um so schwerlicher, als es ganz kurz vor dem Abschluß einer Flugperiode eintrat, die nach Ihren Flugtechnischen Ergebnissen einen unerkennbaren Fortschritt in der Entwicklung der Reichspostfluga bedeutet, um den auch die verunglückte Befahrung besonders verdient gemacht hat.“

## Ein lustiges Lagerfest.

Am Sonntagabend veranstaltete das Arbeitslager des FVd. der Ortsgruppe Glaubitz im Stahlhelm WdV. ein fröhliches Lagerfest.

Um eins vorweg zu nehmen: alles, was — angefangen beim fabelhaften Schachfesten über die nette Saalumschmückung bis zu den einzelnen Vorträgen — allein von Kameraden des freiwilligen Arbeitsdienstes geboten wurde, war so famos und ansprechend, daß es viel zu weit führen würde, jedem der Mitwirkenden durch einzelne Hervorhebung gerecht zu werden. Es wird ihrer aller deshalb — ganz im Geiste der Arbeitsgemeinschaft — zusammen dankend gedacht.

Der Auftakt bildete also ein fröhliches Beifallschmausen, das an Gehalt und Stimmung eine sehr solide Grundlage an Aufnahmefähigkeit für die kommenden Dinge bildete.

Kam. P o l s t e r — oder vielmehr, wie er vermutlich bis in graue Tage heißen wird — „General“ Polster begrüßte im festlich geschmückten Saal mit warmen Worten die vielen Gäste, besonders Herrn und Frau Amtshauptmann von Jesschwitz, Herrn Raurat Gasse, den Führer der Bezirksgruppe Rieta im Stahlhelm WdV, Kamerad Rudolph, Bürgermeister Müller-Glaubitz und ganz besonders den Führer der Ortsgruppe Glaubitz im Stahlhelm WdV, Kam. Wiener, dem das Lager des FVd. in Glaubitz im wesentlichen sein Werden dankt. Leider war das gleichfalls einladende Arbeitsamt nicht vertreten. — Derartige Worte der Begrüßung sprach danach Herr Döln, Wiener als Führer der Ortsgruppe Glaubitz, die Träger des Arbeitsdienstes ist. Er wünschte den Kameraden vom FVd. sehr herzlich ein gutes Gelingen ihres Festes. — Als dritter Redner sprach der Leiter der Arbeit, Herr Raurat Gasse. Mit bewegten Worten, denen man es anmerkte, wie ihm das Wohl des FVd. und jedes einzelnen Arbeiters am

Herzen liegt, dankte er allen, die den FVd. gefördert haben, insbesondere der Amtshauptmannschaft und Herrn Döln. Wiener, Herrn Rörler und jedem einzelnen Mann der Arbeit. Er führte aus, wie es gelte, mit dem Arbeitsdienst der deutschen Jugend zu helfen, sie aus dem inhaltslosen Trost eines Daseins ohne Zweck und Aufgabe im Lebenskreis ihres Volkes zu erlösen, daß sie an einen Platz gestellt werde, wo sie im freiwilligen Dienst Werke schaffe zum Wohle der Volksgemeinschaft. Es gelte bei jedem einzelnen Arbeiter ein tapferes, selbstloses Eingreifen in die Spielchen unseres gemeinsamen Schicksals, das Deutschland heißt. Mit einem dreifachen „Hurra, Deutschland“ schloß der Redner, das Gesang den Gesang des Deutschlandliedes durch die Verlesung ausläßt.

Luftige, ab und zu gewerkschaftlicher Vorträge, meist aus der alten, guten Kulturzeit, unterhielten darauf alle auf der Stelle. Man wunderte sich allgemein, wo die Kameraden vom FVd. — denn nur sie allein waren um das Festprogramm bemüht — bloß die Zeit hergenommen hatten, um soviel Unterhaltendes bieten zu können. Es war einfach großartig! Dazwischen wurden turnerische Vorführungen geboten, die insbesondere am Red durch ihre lautlose, exakte Ausföhrung gefielen. Danach hielt der Bezirksführer im Stahlhelm, Kam. E. Rudolph, Rieta, eine kurze, eindringliche Ansprache. Er führte aus, wie im Stahlhelmarbeitslager jeder junge Deutsche Gelegenheitsfände, die durch die Arbeitsnot hervorgerufene Leere seines Daseins durch Dienst auszufüllen, der nur dem Vaterland gilt. Der Kameradenschaftsgeist der Front, der im Arbeitslager seine Fortpflanzung finden sollte, in dem die politische Zugehörigkeit des einzelnen gleichgültig sei, sei das Wesentliche. Wie im Schützengraben, wo ohne Unterschied einer neben dem anderen im Schlamm auf dem Felde war, wo es nur einen Unterschied gab: wem gilt die nächste Kugel, so gelte es, im FVd. in treuer Kameradschaft eine große Aufgabe zu lösen; wieder lernen, zu führen und geführt zu werden, freiwillig Disziplin zu bekommen in der Gemeinschaft und im eigenen, persönlichen Leben,

Dorferbereitschaft zu lernen einer für den anderen bis zum Schwersten: dem Einlage des eigenen Lebens. Daß der Jugend eine würdigere Zukunft werde. Nur eins wird von jedem verlangt, der Wille zur Wehrhaftigkeit unseres Volkes, daß es fest und stark erübe wie die Heimaterde, die es bearbeitet. Der Redner wies auf den tiefen Zusammenhang der Erde mit dem Volk, den Wert der Naturverbundenheit hin und kam auf die wertvollste Form zu sprechen: die Stehlung. Er lenkte den Blick aller, besonders seiner jungen Kameraden vom FVd. auf das Problem der Stehlung im Osten hin: wo das blutrote Menetekel der polnischen Raub- gier an der Grenze witterleuchtet. Er mahnte, daß es gilt, wieder einig zu sein, um freie Männer auf freiem Boden zu werden. Jeder, besonders jeder Kamerad vom FVd., muß im anderen nicht den parteipolitischen Gegner, sondern den Bruder, den Freund, den Volksgenossen sehen, damit wir bereit sind, wenn es gilt, sich einzusetzen einer für den anderen, gemeinsam und einig für die Heimaterde und für das Vaterland. Heil Deutschland! —

Darauf wurde ein lustiges Festlied gesungen, daß so manchen der Kameraden vom FVd. mit neckendem Vers besaßte. Eine fabelhafte Schützengilde mit großen Bildern aus dem Leben der Arbeitsgemeinschaft bildete den Beschluß, nach dem sehr eifrig und sehr lange dem Tanze gebuhlet wurde. In später Stunde hing noch manch fröhliches Soldatenlied aus froher Kameradentunde.

Alles in allem war es ein sehr gut gelungenes Fest. — Allen aber, die nicht begreifen können, daß auch die Kameraden vom Stahlhelm und vom FVd. einmal solch fest verankert, sei gesagt, daß gerade die jungen Kameraden vom FVd. sich durch ihre schwere Arbeit solch fröhlich reichlich verdient haben, daß es gerade in der sorgenschweren Zeit kein besseres Mittel gibt, neue Arbeitskraft zu schaffen, als solch harmlose und beschönigende Fabelhaft zum Vergessen allen feindlichen Baus und nicht zuletzt, daß im erst deutschen Volkscharakter noch immer der Humor neben dem Ernst gemohnt hat, Wilhelm Anich neben Goethe. Nur vertieft und harmlos muß die Freude sein, und das war sel. R.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Die Röderrauer verlieren trotz Spielüberlegenheit in Dresden 4:3 (4:2).

Einen recht unglücklichen Tag hatten die Röderrauer in ihrem letzten Verbandsspiel gegen VfL Strehlen. Bekanntlich die von Strehlen geschossenen Tore, wovon für den Torwächter bestimmt 3 haltbar waren, trotzdem mußte der Sturm viel mehr Überlegenheit im Schießen walten lassen. Die aussichtsreichsten Torgelegenheiten wurden ausgelassen. In der ersten Halbzeit hat auch die Käuferreihe Schuld an der Spielweise, es wurde viel zu hoch und planlos gespielt.

Röderrau mit Wind spielend, läßt sich gleich vom Anstoß überumpeln und die 1. Minute heißt es 1:0. (Wo war hier der Torwächter?) Röderrau drückt auf Tempo, aber die Verteidigung spielt tatsächlich falsch, nicht zu weit auf. Mude treibt sich den Ball schon durch und der Ausgleich war hergestellt. Trotzdem Röderrau den Ton angibt, schießt Strehlen das 2. Tor. Hensler wird verlegt und kann nicht mehr mit. Röderrau gleicht durch Krausch oberhalb aus Strehlen ist wiederum durch Nr. 3 hit. Hier waren die Hinterleute schuld; zu weit aufgetrudt. Das 4. Tor war bestimmt vermeidbar, wenn der Torwächter den Ball festhielt und sich nicht mit dem Gegner einließ. Hoffnungslos gehen die Röderrauer zur Pause, gegen den starken Wind waren wenig Hoffnungen. Aber das Gegenteil trat ein, die Röderrauer Elf spielt dauernd in Strehlens Distanz, nur das Glück fehlt. Strehlen wird hart; Halbzeit-Strehlen muß wegen nachhaken vom Spielfeld, Strehlens linker Verteidiger haßt auch nach; Elfmeter, welcher von Mude zum 4:3 eingeschossen wird. Noch sind 20 Minuten zu spielen, aber nicht will gelingen. Schmidt verläßt Hensler Statik auf Grund seiner Verletzung. Bis zum Schlußspiel nur ein erhöhtes Seitenverhältnis von 14:5 für Röderrau, aber keine Tore.

Kritik. Im Sturm Mude und Hensler die besten. Käuferreihe 2. Halbzeit gut. Verteidigung hätte ganz groß, zweite Halbzeit war auch Hensler der alte.

Schiedsrichter: Kaiser, Rina-Orellina. Leitete gerecht. Röderrau 2. Elf unterlag Niktrib 1. Elf 4:3, Röderrau 3. Elf in Kofeltig 0:4, Röderrau 3ad. — M.S.P.-Jad. 2:7, Röderrau Anaben-M.S.P.-Anaben 2:2. — Am 31. Oktober Röderrau 3. — Reithain 1. 3:1 in Reithain. Df.

## Turnverein Gröba V.

### Handball.

**Tv. Gröba 1 — Tv. Nieska 1 6:4 (3:2).**

Tv. Nieska mehrte sich tapfer, konnte jedoch den Sieg des Pfadfinders nicht aufhalten. Dabei verzeichnete dieser eine ganze Reihe wunderbare Gelegenheiten. Eine leichte Weigerung im Rückspiel machte sich angenehm bemerkbar. Der Gröbäer Torhüter zeigte famose Leistungen.

**Tv. Gröba 3ad. — Tv. Weida 3ad. 3:1 (3:1).**

Einen unerwarteten, aber in jeder Beziehung verdienten Sieg, konnte die Jugend über den Tv. Weida feiern. Beide Mannschaften boten atemberaubende Leistungen, jedoch eine Fremde war, diesem wechselhaften Spiel zuzuschauen. Durch den Ausfall dieses Spieles stehen beide Mannschaften mit der gleichen Punktzahl an der Spitze der Tafel.

## Turnverein Reithain (V.) e. V.

Zum Reformationsfest waren die 1. Mannschaft sowie die Jugend beim Tv. Wermsdorf-Dubertsdorf. Die 1. Mannschaft mußte eine blamable Niederlage von 6:2 Toren (Halb. 2:2) einstecken und ist es somit schwer, sich weiter in der 1. Klasse zu halten. Am nächsten Sonntag dürfte so etwas gegen Tv. Röderrau nicht passieren. Die Jugend dagegen konnte gegen die gleiche Mannschaft vom Tv. Wermsdorf einen glücklichen Sieg von 5:4 Toren (Halbzeit 5:0 für Reithain) mit nach Hause bringen. Bis zur Halbzeit konnte die Reithainer 1. ad. gut gefallen. Der Schiri pfiff zur Zufriedenheit aller Mannschaften. Bf.

## Die Leichtathletik-Tagung

Der Deutschen Sportbehörde brachte hinsichtlich des Jahresprogramms 1933 interessante Aufschlüsse. Drei Länderkämpfe auf fremdem Boden stehen an, gegen England und die Schweiz am 26. August und gegen Frankreich am 17. September. Außerdem sind Verhandlungen mit Finnland im Gange. Die Deutschen Meisterchaften werden, wie bereits gemeldet, mit der Deutschen Turnererschaft gemeinsam ausgetragen, und zwar für Männer am 13. August in Köln und für Frauen am 20. August in Erfurt. Dr. von Dalt ergänzte den Jahresbericht durch verständliche Berichtserstattung. Die Verammlung sprach sich im allgemeinen für die Förderung der Spitzenarbeit aus, man hielt es dabei für wesentlich, die Klubschliffe im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin auszubauen und auch den Aktiven durch zahlreiche Auslandsfahrten Gelegenheiten zur Ausbildung zu geben. Die D.S.B. will für die von Italien angelegten Europameisterschaften der Leichtathleten eintreten, die wahrscheinlich 1933 oder 1934 in Italien erstmalig stattfinden werden.

## Regelsport.

Der Realerverband Nieska setzte am 30. Oktober seine Ausschreibungskämpfe mit dem 2. Hundertkugelgang fort. In der Spitzengruppe kam es zu einem ziemlich heißen Umkämpfe, da das Drängen nach der Spitze oder wenigstens deren Nähe jeden Kämpfer besaß. Den 1. Platz konnte sich Röder sichern, der im Vorkampfe an 7. Stelle lag. In ganz bedrohliche Nähe rückte Feind, der vom 19. auf den 2. Platz aufschloß konnte, während Münch vom 1. auf den 3. zurückfiel; Wetter kam vom 16. auf den 4. und Kirsten vom 13. auf den 5. Platz. Während sich Haase G. auf dem 6. und Thiele auf dem 8. Rang halten konnten, mußte Helbig den 3. mit dem 7., Seeborg den 4. mit dem 17., Wählich den 2. mit dem 10. und Berki den 5. mit dem 19. Rang vertauschen, jedoch ließ Röder mit 1112 Hols vor Feind 1110, Münch 1105, Wetter 1099, Kirsten Haase und Helbig je 1092, Thiele 1074, Kuieglisch W. 1069 und Wählich 1063 den Reigen anführen. Die besten Tagesleistungen erlangten Feind mit 584, Wetter 567, Röder 562, Kirsten 553, Weier 549, Eißner 547, Wägefeld 546, Haase G. 542, Helbig 535, Münch 529, Thiele 528, Kuieglisch 527, Gans und Kriehling 520 Hols. Auf 50 Augen zeigten Leistungen über dem Fünfeinhalbdurchschnitt Feind 299, Wetter 298, Röder 291, Wägefeld 285, Weier 282, Eißner 281, Kirsten 278 und 275, Kuieglisch D. 277 Hols. Lediglich die Sechseinhalbbarange bei zehn Augen kamen Wetter 67 und 66, Wägefeld 67, Eißner, Feind und Haase G. je 66 und Gans 65, während Rauch 9-Tour-9 meitern konnte. Sehr gut in Form war der Senior Kuieglisch D., der mit 539 Hols einen beträchtlichen Abstand zwischen sich und seine Mitbewerber legen konnte und bisher 1043 Hols insgesamt schaffte.

Am nächsten Sonntag dürfte sich die Spannung noch mehr steigern, da einige alte Realer erstmalig ins Rennen einziehen. Trotz der Notiz ist die Beteiligung stärker als in den früheren Jahren, wodurch sich die Kämpfe für die Sportler wie Zuschauer bedeutend interessanter gestalten. Außerdem hat dieses Jahr jeder das Bestreben, als Verbands- bzw. Seniorenmeister oder mindestens als Mannschaftsleiter hervorzugehen, da die Beteiligung an den Kämpfen der Deutschen Bundesmeisterschaft, die im Sommer 1933 in Frankfurt am Main um 18. Deutschen Bundesfesten stattfanden, winkt. Vom Realclub „Ran an de Rump“ wird aus dem letzten Klubabend gemeldet, daß Eißner und Reinhardt je 3 Neuen hintereinander werfen konnten. Gut Dals. R.

## Schwimmen.

### Kreisstaffelmeisterschaften der Sächsischen Schwimmer. Leipzig distanzierter Dresden.

Recht geringes Publikumsinteresse hatten die sächsischen Kreisstaffelmeisterschaften trotz ihrer hervorragenden Besetzung gefunden. Die Hoffnungen der Dresdener Schwimmergilde, wenigstens einigermaßen den Anstoß an die sächsischen Schwimmerhochburg Leipzig herzuholen, wurden leider nicht erfüllt. Lediglich die Damenstaffel über 5mal 100 Yards sicherte die Mannschaft der Polizei für Dresden. In der kurzen Krautfest hielt sich der Dresdener Pofeiden recht gut zu seinem Leipziger Namensvetter, da Franz als Schlussmann in der Lage war, dem Altmeister Dehnisch mehr als 10 Meter abzunehmen, aber mit reichlich einer Länge Vorzweigen erreichte dieser noch das Ziel. Die Herrenstaffel gewann Stern Leipzig 2. Mannschaft, da die erste distanzierter wurde. In zwei Rängen wurde die Herrenstaffel ausgetragen. Die Favoriten, die beiden Leipziger Großvereine, lagen in verschiedenen Rängen und mußten deshalb auf Zeit schwimmen. Dabei ergaben sich Differenzen, da einige Teilnehmer für Pofeiden, einige für Stern eine bessere Zeit gekloppt hatten. Pofeiden wurde endlich zum Sieger erklärt. Die Pflichtzeiten wurden im allgemeinen nicht erreicht.

## Vogelabend des D.S.B.

### Badfahrer besetzt Sandhaus durch f. o. Kloos Sieger im Leichtathletikturmier.

Der vom Dresdner Sport-Club am Dienstag im Reitparkpalast veranstaltete Vogelabend hatte guten Verlauf.

Am Leichtathletikturmier trafen sich zunächst Neubred (D.S.B.) und Reuter (D.S.B. 14). Neubred lag nach den beiden ersten Runden klar in Führung, wurde aber in der dritten Runde von Reuter schwer getroffen und mußte viermal zu Boden, so daß Reuter nach einem knappen Punktsieg davontraug. Neben Reuter qualifizierte sich für den Endkampf Kloos (D.S.B.), der sich dem Chemnitzer Mattbiel in allen Runden knapp überlegen zeigte und einen verdienten Punktsieg erzielte. Um den 3. und 4. Platz kämpften am Schluß Neubred und Mattbiel. Der Chemnitzer hatte nach drei Runden klare Vorteile, doch schloßen die Punkttrichter ein trasses Fehlurteil, in dem die den Punktsieg an Neubred gaben. Im Endkampf lieferte Kloos gegen Reuter eine ausgezeichnete Partie. Die erste Runde verlief ausgeglichen, aber die nächsten beiden Runden hatte der D.S.B.er doch für sich. Er trug einen beifällig aufgenommenen Punktsieg davon und konnte den Ehrenpreis in Empfang nehmen. Im Schwergewichtstreffen hielt sich Sandhaus gegen den an Gewicht und Reichweite überlegenen Badfahrer in den ersten beiden Runden ausgerechnet. Der Dresdner trat den Chemnizer wiederholt wirkungslos, mußte sich aber dann in der dritten Runde auf einen genaueren Rindhaften ausgeben lassen. Badfahrer wurde für seinen Sieg lebhaft gefeiert.

## Motorport.

### 250 Stundenkilometer auf dem Motorrad

Diese außerordentliche Geschwindigkeit auf dem Motorrad fuhr der Münchener BMW-Fahrer Henne auf seiner 750 ccm-Maschine bei einem Weltrekordlauf auf der Betonstraße von Tat bei Wobau her. Henne gelang es beim zweiten Versuch, mit einer Fahrzeit von 15,2 Sekunden für ein Kilometer den Weltrekord des Engländers Wright mit fliegendem Start auf 239,680 Stundenkilometer zu schrauben. Noch erfolgreicher war Winkler-Chemnitz, der auf seiner 250 ccm-BMW-Maschine nicht weniger als vier Weltrekorde auf sein Konto brachte, und zwar mit fliegendem und liegendem Start für die Meile und das Kilometer. Seine besten Zeiten waren: 1 Kilometer fliegender Start 149,501 Stundenkilometer; 1 Kilometer liegender Start 117,781 Stundenkilometer; 1 Meile fliegender Start 148,875 Stundenkilometer; 1 Meile liegender Start 127,979 Stundenkilometer.

## Kurze Sportmeldungen.

### Gauvertreter-Tagung im V.M.S.B.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine beruft für den 27. November eine Gauvertretertagung nach Leipzig ein, auf der wichtige schwebende Fragen zur Erörterung kommen sollen, darunter auch der Wechsel in der Herausgabe der Verbandszeitung.

### Lehrgänge im V.M.S.B.-Geln.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat für den Monat November folgende Lehrgänge in seinem Verbandsheim in Leipzig vorgesehen: v. 7.—12. November für Leichtathletik-Lehrleiter, v. 21.—26. Nov. für erwerbslose Jungfahrer.

### Unlück und Schwand.

Infolge der Unsicherheit bezüglich der geplanten neuen Regierungsmaßnahmen ist die Stimmung am Getreidemarkt gegenwärtig recht nervös, und dies kommt in den täglichen Tendenzschwankungen ziemlich deutlich zum Ausdruck. Gegenüber dem jetzigen Vormittagsverkehr war die Preisbewegung bei Weizen und Roggen eher nach unten gerichtet. Am Weizenmarkt eröffnete Weizen infolge von Stützungsmaßnahmen zwar ziemlich behauptet, Roggen war dagegen trotz Interventionen bis zwei Mark abgewickelt. Nach den ersten Notierungen hörte man besonders für Weizen wieder merklich höhere Geldpreise. Am Brombeermarkt zeigte sich nach den Preissteigerungen der letzten Tage auch wieder etwas Verkaufsdruck, während die Käufer Zurückhaltung befanden, zumal das Weizengeschäft sich schon wieder beruhigt hat, und man von der Aufhebung der Preisbindungen am Weizen auch einen ungünstigen Einfluß befürchtete. An den außerhalb Berlins gelegenen Stationen waren für Weizen und Roggen gestrige Preise zunächst schwer durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen offeriert, haben aber nur kleinen Bedarfscharakter. Das Offertmaterial in Hafer und Gerste ist für die vorliegende Nachfrage ausreichend, die Gebote lauten, insbesondere für Hafer, eher niedriger.

## Produkten-Börse zu Dresden.

1. November 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: veränderlich. Börzenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	24. Oktober	1. Nov.	
<b>Weizen</b>			
Natural-Weiz., 76 kg	—	—	
do. neuer . . . . .	187—192	195—200	fest fest
<b>Roggen</b>			
Natural-Weiz., 70 kg	—	—	
do. neuer sächf. . . . .	147—152	152—157	fest
<b>Wintergerste</b>			
Wintergerste, neue . . . . .	154—170	154—170	ruhig
<b>Sommergerste</b> , sächf. . . . .	190—192	180—192	ruhig
<b>Hafer</b> , inländ., alt. . . . .	—	—	
do. neu . . . . .	182—188	182—188	ruhig
<b>Malz</b> , trocken . . . . .	—	—	
Malz, mit 25 Mt. Soß . . . . .	—	—	
Malz, mit 25 Mt. 2,50 Soß . . . . .	—	—	
Malz, mit 25 Mt. 2,50 Soß . . . . .	—	—	
<b>Wicken</b> , Saatware . . . . .	—	—	
<b>Erbisen</b> , Saatware . . . . .	—	—	
blaue . . . . .	—	—	
gelbe . . . . .	—	—	
<b>Veischnen</b> , keine . . . . .	—	—	
Waltersbacher . . . . .	—	—	
<b>Kartoffeln</b> , Siebenbürgener . . . . .	—	—	
böhmischer . . . . .	—	—	
<b>Trockenschmelz</b> . . . . .	9,20—9,40	9,20—9,40	ruhig
<b>Trüffel</b> . . . . .	—	—	
<b>Industriezucker</b> 88% . . . . .	—	—	
<b>Kartoffelstärke</b> . . . . .	—	—	
<b>Butter</b> . . . . .	12,20—13,20	12,20—13,20	ruhig
<b>Butterfleisch</b> . . . . .	8,60—8,80	8,60—8,80	—
<b>Roggenfleisch</b> . . . . .	9,0—10,00	9,00—10,00	—
<b>Kaiser-Käse</b> . . . . .	36,00—38,00	37,00—39,00	—
<b>Bäcker- und Metzger- . . . . .</b>	31,00—33,00	32,00—34,00	—
<b>Landweizenmehl</b> . . . . .	34,00—36,00	35,00—37,00	—
<b>Gründermehl</b> . . . . .	22,50—24,00	23,00—24,50	—
<b>Weizenmehl</b> . . . . .	19,00—21,00	19,00—21,00	—
<b>Roggenmehl 60%</b> . . . . .	24,50—25,50	25,00—26,00	—
<b>Roggenmehl 70%</b> . . . . .	23,50—24,50	24,00—25,00	—
<b>Roggenmehl</b> . . . . .	18,00—21,00	18,00—21,00	—

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm. R. & W. Wicken, Erbisen, Veischnen, Gerste, Kartoffeln und Weizen (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmenge von 10000 Kilogramm wägr. sächf. Verbandsstationen.

Bei Abweichungen des Naturgewichtes:

bei Weizen		bei Roggen	
80 kg 4.—RM. je 1000 kg Zufschlag	74 kg 4.—RM. je 1000 kg Zufschlag	74 kg 4.—RM. je 1000 kg Zufschlag	74 kg 4.—RM. je 1000 kg Zufschlag
79 5.—	73 3.—	72 2.—	71 1.—
78 4.—	72 2.—	71 1.—	70 1.—
77 3.—	71 1.—	70 1.—	69 2.—
76 2.—	70 1.—	69 2.—	68 4.—
75 2.—	69 2.—	68 4.—	67 7.—
74 1.—	68 4.—	67 7.—	66 10.—
73 10.—	67 7.—	66 10.—	65 13.—

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Celfaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	1. November	2. November
<b>Weizen</b> , märkischer . . . . .	195,00—197,00	198,00—200,00
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	209,50—211,50	211,00—212,50
per März . . . . .	211,00—213,00	213,00—215,00
Tendenz: . . . . .	sehr fest	fest
<b>Roggen</b> , märkischer . . . . .	156,00—158,00	156,00—158,00
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	169,00—170,00	168,00—169,00
per März . . . . .	171,50—173,00	171,00—173,00
Tendenz: . . . . .	fest	fest
<b>Gerste</b> , Braugerste . . . . .	170,00—180,00	170,00—180,00
Früher- und Industrieernte . . . . .	162,00—169,00	162,00—169,00
Wintergerste . . . . .	—	—
Tendenz: . . . . .	fest	ruhig
<b>Hafer</b> , märkischer . . . . .	134,00—139,00	134,00—139,00
per September . . . . .	—	—
per Oktober . . . . .	—	—
per Dezember . . . . .	138,50	136,75—137,75
per März . . . . .	141,50	140,50—141,00
Tendenz: . . . . .	fest	ruhig
<b>Malz</b> , rumänischer . . . . .	—	—
Plata . . . . .	—	—
Tendenz: . . . . .	—	—
<b>Weizenmehl</b> per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Rott.) . . . . .	23,75—27,25	24,00—27,50
<b>Roggenmehl</b> per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack . . . . .	20,40—22,50	20,80—22,75
Weizenmehl frei Berlin . . . . .	9,00—9,40	9,00—9,40
Roggenmehl frei Berlin . . . . .	8,25—8,60	8,25—8,60
Weizenmehl-Melasse . . . . .	—	—
Malz . . . . .	—	—
Leinfaat . . . . .	—	—
Wittoriaerbsen . . . . .	22,00—26,00	22,00—26,00
kleine Speiseerbsen . . . . .	20,00—23,00	20,00—23,00
Futtererbsen . . . . .	14,00—16,00	14,00—16,00
Veischnen . . . . .	—	—
Ackerbohnen . . . . .	—	—
Wicken . . . . .	—	—
Erbisen, blaue . . . . .	—	—
gelbe . . . . .	—	—
Erbsen, neu . . . . .	—	—
Rapskuchen, Basis 38% . . . . .	—	—
Leinöl, Basis 37% . . . . .	10,10	10,10
Trockenschmelz . . . . .	9,80—9,50	9,30—9,50
Soya-Extraktionsöl, Bas. 45% . . . . .	—	—
Kartoffelstärke . . . . .	—	—
Speisefarbstoffe . . . . .	—	—
Allgemeine Tendenz: . . . . .	fest	schwanken

## Messungen der meteor. Station 421.

(Oberwallstraße Nieska).  
 23. 10. kein Niederschlag; 24. 10. 0,4 mm; 25. 10. 1,3 mm; 26. 10. kein Niederschlag; 27. 10. 4,5 mm; 28. 10. 0,6 mm; 29. 10. 3,7 mm; 30. 10. 0,8 mm; 31. 10. 2,4 mm; 1. 11. 2,2 mm; 2. 11. 2,6 mm. — Niederschlag im Oktober: 54,3 mm. — Niederschlag seit 1. 1.: 655,4 mm.

Großenhainer Perlemarkt am 1. November 1932. Zufuhr: 155 feuchte. Preis eines Perles 6—11 RM. Ausnahmen über Rott. Geschäftsgang: langsam.

N: 25  
 Die erste  
 Die Sch  
 wurde  
 Bestimm  
 steht ma  
 be  
 Im Fra  
 methode  
 Bild ein  
 Feld au  
 34. Fortsch  
 Da ne  
 Dhr:  
 Wite  
 „Brig  
 „Ich n  
 nicht läng  
 immer bei  
 geliebt. Ich  
 schelte, vor  
 werden. Ich  
 er mir je  
 sein Unter  
 Hans  
 „Ich n  
 gehört, da  
 ernst ist.  
 will —  
 Bright  
 haren V  
 schichte:  
 „Desh  
 keine Zuf  
 und schlie  
 gespielt ist  
 Hansbiete  
 sein. Ich  
 Stunden  
 Ordnung  
 Weg zum  
 Sie w  
 Er ab  
 ruhigen





Weitere Spitzenkandidaten zur Reichstagswahl.

Von links: Reichsminister a. D. Prof. Dr. Credit (Reichspartei des deutschen Mittelstandes - Wirtschaftspartei) - Reichsminister a. D. Dietrich (Deutsche Staats-

partei) - Dr. Dauenhild-Isheid (Deutsches Landvolk) - Rechtsanwalt Eduard Dingeldey (Deutsche Volkspartei) - Sumpfenbörier (Christlichsozial. Volksdienst).



Die erste evangel. Kirche Deutschlands wieder geweiht. Die Schloßkirche in Torgau, die als erste evangelische Kirche im Oktober 1544 von Martin Luther geweiht wurde, ist jetzt nach ihrer Renovierung wieder ihrer Bestimmung übergeben worden. Auf unserem Bilde sieht man den Generalsuperintendenten Vohmann bei der Übergabe der Schlüssel an den Pastor.



Der „Niobe“-Kommandant vor dem Kriegsgericht. Das Kriegsgericht in Kiel wird am Donnerstag zusammengetreten, um gegen den ehemaligen Kommandanten der „Niobe“, Kapitänleutnant Fuhus, über die Schuldfrage an der Schiffs-Katastrophe zu verhandeln.



Das Lübecker Holstentor in Gefahr. Eines der bedeutendsten Baubauwerke Deutschlands, das Holstentor in Lübeck, soll in erster Gefahr sein: im Innern hat man starke Risse festgestellt, und die beiden Türme, die auf hölzernen Pfählen in schlammigem Grunde stehen, haben sich bereits stark geneigt. Es soll zu befürchten sein, daß der baufällige Stiel einstürzt.



Wie man im Morgenland Korn drischt. Im Irak haben sich auf dem Lande immer noch Arbeitsmethoden aus uralten Zeiten erhalten, von denen unser Bild ein schönes Beispiel gibt: das Korn wird auf dem Feld ausgebreitet, und ein Ochsenpaar zieht einen so-



Belgien unter Wasser. Infolge des Anschwellens der Ströme und Flüsse in genannten „Fertje“, mit dem das Korn gedroschen wird - genau wie zu Abrahams Zeiten.

Belgien unter Wasser. Infolge des Anschwellens der Ströme und Flüsse in genannten „Fertje“, mit dem das Korn gedroschen wird - genau wie zu Abrahams Zeiten.

Heimgefunden

Roman von R. Blank-Gismann.

36. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da neigte sie sich ganz dicht zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr:

„Wir wissen fort - noch heute nacht!“

„Brigitta!“

„Ich will nicht länger bei Malten bleiben - ich will nicht länger von dir getrennt sein! Hier bin ich, um für immer bei dir zu bleiben! Du weißt, ich habe Malten nie geliebt. Ich nahm damals seine Werbung an, weil mir schmeichelte, von einem so reichen Mann zur Gattin begehrt zu werden. Ich hielt das Leben an seiner Seite nur aus, weil er mir jeden Wunsch erfüllen konnte, jetzt aber befindet sich sein Unternehmen in einer Krise.“

Hansdieter Vorchardt nickte ernst und murmelte: „Ich weiß es, Brigitta. Ich habe schon wiederholt davon gehört, daß die geschäftliche Lage in den Malten-Werken sehr ernst ist, daß niemand deinem Manne Kredit gewähren will.“

Brigitta preßte die Rippen zusammen. Sie schaute mit starren Blicken unter den gesenkten Lidern hervor und stiftete:

„Deshalb will ich nicht mehr bei ihm bleiben. Ich habe keine Lust, dem Untergange des Hauses Malten zuzusehen und schließlich erleben zu müssen, daß meine Rolle hier ausgespielt ist. Darum laß uns noch in dieser Nacht fliehen, Hansdieter. Morgen früh können wir schon über der Grenze sein. Ich habe meinen Koffer zur Bahn gebracht, in drei Stunden fährt der D-Zug nach Paris - mein Paß ist in Ordnung und ich sehe keinerlei Hindernisse auf unserem Weg zum Glück.“

Sie wollte sich an Hansdieter Vorchardt anschmiegen. Er aber wehrte hastig ab, erhob sich und begann mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder zu gehen.

Seine Augenbrauen waren finster zusammengeschoben. Sein Gesicht zeigte einen gespannten Ausdruck und mit tonloser Stimme murmelte er: „Fliehen? Mit dir? Noch heute nacht? Nach Paris?“

Brigitta nickte lebhaft.

„Ja, nach Paris, und dann weiter - immer weiter - irgendwohin, wo uns niemand kennt, wo wir dem Glück unserer Liebe leben können! Wir zwei gehören doch zusammen, Hansdieter. Wir haben immer davon geträumt, uns ein Glück zu erringen - wir wollten noch warten.“

Da huschte ein bitteres Lächeln um Vorchards Mund und fast höhnisch rief er:

„Warten, bis uns das Erbe meines Onkels in den Schoß fällt.“

„Ja, Hansdieter.“

„Die Frist ist aber erst in zwei Jahren um!“

Brigitta lächelte überlegen.

„Was kümmert uns das, Hansdieter? - Wir können jetzt nicht mehr darauf warten - wir müssen fort - müssen fliehen!“

„Hast du aber auch schon daran gedacht, daß zu einer Flucht unbedingt Geld notwendig ist?“

Brigitta erhob sich und trat dicht vor Hansdieter Vorchardt hin. Sie legte ihm schmeichelnd ihre Arme um den Hals und schaute mit leuchtenden Blicken zu ihm auf.

„Verfügt du nicht immer über größere Summen, Liebster?“

„Ja - aber -“

„Wird für uns nicht genügen, was du zur Verfügung hast?“

„Nein, mein Vermögen ist so sehr zusammengeschrumpfen, daß wir kaum vier Wochen davon leben können.“

„Wie ist das möglich, Hansdieter?“

Erstrocken starrte Brigitta den Geliebten an.

Er zog mit verlegenem Lächeln die Schultern hoch und entgegnete:

„Der Sport hat in der letzten Zeit große Summen verschlungen. Meine Motorboot hat ein kleines Vermögen gefa-

ßt und da sie in Brand geriet, ehe ich sie versichern konnte, ist der Verlust natürlich groß. Auch sind mir ein paar Spekulationen mißglückt - ich bin zwar deshalb nicht ärmer geworden, denn in zwei Jahren fällt mir ja das Millionen-erbe meines Onkels in den Schoß.“

„Du wirst auf dieses Erbe hin doch überall Kredit erhalten, Hansdieter, so daß wir die kommenden Jahre ohne Sorgen leben können. Außerdem habe ich meinen guten Schmuck und auch einiges wertvolles Silberzeug in den Koffer eingepackt, das wir unterwegs verkaufen können, wenn wir in Zahlungsschwierigkeiten kommen sollten.“

Hansdieter Vorchardt suchte erschrocken zusammen, als er diese Worte hörte. Er löste sich Brigittas Hände von seinem Hals und schaute sie mit starren Blicken an.

„Du hast den Schmuck - du hast Silberzeug eingepackt, um es mitzunehmen? Aber um Gottes willen, Brigitta kommt dir denn dabei gar nichts zum Bewußtsein, daß du einen Diebstahl begehst?“

Brigitta lachte schnell auf.

„Malten hat mir das alles doch geschenkt! Es ist mein Eigentum geworden und da steht mir doch das Recht zu, es mitzunehmen, wenn ich sein Haus verlasse!“

Doch Hansdieter Vorchardt schüttelte ernst den Kopf.

„Ich weiß genau, daß der Schmuck ein Erbteil des Hauses Malten ist. Er gehört dir nur so lange, wie du den Namen Herward Malten trägt. Sonst hast du kein Recht daran.“

Unwillig wandte sich Brigitta ab und schmolzte:

„Sei doch nicht kleinlich, Hansdieter! Aber wenn du es möchtest, dann schicken wir den Schmuck zurück, vorausgesetzt natürlich, daß du genug Geld zur Verfügung hast, um mit mir die Flucht anzutreten.“

Hansdieter Vorchardt schwieg für Augenblicke. Seine Stirn war in finstere Falten gezogen und seine Unterlippe hatte sich zwischen den Zahnreihen eingeklemmt.

Eine peinliche Stille herrschte in dem kleinen Salon.



# Gronau besiegt die Erdkugel.

In einem Vierteljahr um die ganze Welt.

Berlin. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau hat den europäischen Kontinent wieder erreicht. Schneller, als man noch vor wenigen Tagen annehmen konnte, kehrt er dem Heimatboden entgegen. Die siegerische Leistung Gronaus kann nicht genug bewundert werden. Ueber die Ergebnisse seines Weltfluges wird er bald selber Auskunft geben können.

Am 22. Juli war es, als man das deutsche Publikum mit der lakonischen Meldung überraschte: „Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang von Gronau ist zu seinem dritten Amerikaflug über den nördlichen Atlantik heute vormittag um 11 Uhr von Ost auf Ost gestartet.“ Gronau hatte sich kurz vor dem Abflug über seine Absichten ausgesprochen. Er gedachte, abermals auf der nördlichen Route über Island, Grönland und Neufundland das amerikanische Festland zu erreichen. Er besah nicht den Chocoma, einen recht schnellen Non-Stop-Flug zu machen. Es kam ihm vor allem auf die Erkundung der meteorologischen Verhältnisse für einen späteren regelmäßigen transatlantischen Luftverkehr an. Sein Vorhaben hatte Gronau sehr bald durchgeföhrt. Ob er schon bei seinem Start auf Ost davon gedacht hat, den Amerikaflug zu einem Weltflug zu erweitern?

Der Flug Gronaus verlief zunächst ganz programmäßig. Nach den beabsichtigten Zwischenlandungen auf Island, Grönland und Neufundland kam er — zur Zeit der großen britischen Reichskonferenz von Ottawa — bis zum amerikanischen Kontinent. In den Vereinigten Staaten waren Gronau und seine Fluggenossen abermals Mittelpunkt großer Ehrungen. Dort machte sich dann Wolfgang von Gronau sehr bald entschlossen haben, seinen wissenschaftlichen Erkundungsflug über den Stillen Ocean auszuweiten.

In aller Eile bereitete der deutsche Flieger seinen Weiterflug vor. Am 5. September landete er dann mit seinem Flugboot in dem japanischen Flughafen Kolumiura. Der Weiterflug von Gronaus gestaltete sich dann teilweise ziemlich schwierig. Man wird sich erinnern, daß Wolfgang von Gronau einmal sogar in Seeetot geriet und von einem englischen Bergungsdampfer gerettet werden mußte. Auch das konnte aber die gute Laune des Weltfliegers nicht umschlagen lassen. Mit der Energie, die ihn schon immer auszeichnete, setzte er seinen Weiterflug fort. Allmählich kam er wieder in zivilisierte Gegenden. Die Kreuze er sich, als er vor wenigen Tagen wieder mit den deutschen Funkstationen in Funkverbindung treten konnte. In den letzten Tagen seines Weltfluges passierte Wolfgang von Gronau das Königreich Irak, wo er von König Feisal sehr herzlich empfangen wurde. Dann ging es weiter über die kleinasiatischen Gebirgsketten auf das Mittelmeer hinaus. Auf der Insel Syprien, seiner nächsten Flugstappe, betrat dann Wolfgang von Gronau wieder europäischen Boden. Ein reichliches Vierteljahr unterwegs — wer kann das Gronau schwemmen?

## Vermischtes.

Eine „Weinrebs-Fabrik“. Das Schwurgericht in Hamburg beschäftigt sich gegenwärtig — voraussichtlich für 20 Tage — mit einem Prozeß, der eine kriminellste Seltenheit darstellen dürfte. Angeklagt ist ein 40-jähriger Kaufmann W., der beschuldigt wird, in zahlreichen Fällen zum Weinrebs, einmal auch zur Brandstiftung, angeklagt zu haben. W. benutzte zu seinen vielen auf betrügerischer Grundlage aufgebauten Künzprozessen Zeugen, die bereit waren, seine falschen Angaben eifrig zu bekräftigen. Er fand solche Zeugen in seinen Angehörigen, auf die er — abgesehen von deren wirtschaftlicher Abhängigkeit — einen starken Einfluß ausgeübt haben muß. Ingesamt dürften 70 Weinrebs auf diese Weise zustande gekommen sein; der Staatsanwalt hat nur in 24 Fällen Anklage erhoben.

46-tägige Diebesbande ermittelt. Die Kriminalpolizei in Worms hat eine Diebesbande ermittelt, die nach den bisherigen Feststellungen 51 schwere Einbrüche verübt hat. Zu der Diebesbande gehören nicht weniger als 46 Einbrecher.

Wieder ein Heimkehrer-Drama. Der Fall Deubmann und ähnliche unangenehme Erfahrungen haben uns gegen rührselige Heimkehrer mißtrauisch gemacht. Eine Geschichte aber, die die Subapostler Blätter jetzt mitteilen, ist doch zum mindesten gut erfunden, wenn sie

## Weißer Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

## Heimgelunden

Roman von M. Bianz-Eismann.

87. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Unruhig ging Hansdieter Vorhardt auf und nieder, während ihn Brigitta mit erschauerten Blicken verfolgte. Dann blieb er vor ihr stehen, zog ausweichend die Schultern hoch und erklärte mit tonloser Stimme: „Ich habe augenblicklich keine Vermittel zur Verfügung, Brigitta!“ „Was soll das heißen?“ „Daß jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt ist, eine Frucht zu unternehmen.“ Brigitta erblöste. Sie starrte Hansdieter Vorhardt an, als hätte sie seine Worte nicht richtig verstanden. Er aber fuhr eifrig fort: „Eine solche Frucht darf nicht überzest werden, Brigitta, sondern muß bis in alle Einzelheiten vorbereitet sein, wenn sie gelingen soll. Wenn wir jetzt kein Verlassen, steht auch mein Erbe auf dem Spiel.“ „Anwiefern?“ „Ja, Brigitta — du zwingst mich, dir ein Geständnis zu machen.“ „Ich fuhr diese auf. Ihre Augen flammten und ihre Stimme hatte einen heiseren Klang, als sie sagte: „Du liebst mich nicht mehr.“ „Doch Hansdieter Vorhardt ergriff leidenschaftlich ihre Hände und beteuerte: „Ich liebe dich noch genau so wie am ersten Tage, da ich dich kennenlernte. Ich schwöre dir, daß ich dich Tag und Nacht seinen anderen Gedanken habe, als dich endlich ganz meiner Eigen zu nennen, aber wenn wir an die Erfüllung unserer heißen Wünsche denken, Brigitta, dann müssen wir zugleich auf das Millionenerbe meines Onkels Verzicht leisten.“ „Warum?“ „Weil ich erst heute durch den Vormatter des Testaments erfahren habe, daß ich von der Erbchaft ausgeschlossen bin.“

nicht wahr ist; darum sei sie weiter verbreitet: 18 Jahre betand sich der ungarische Soldat Wistalos in russischer Kriegsgefangenschaft. Als es ihm vor einigen Monaten endlich gelang, auf dem Umwege über China in die Heimat zu kommen, mußte er feststellen, daß seine Frau inzwischen einen anderen geheiratet hatte; den Besitzer eines Bauernhofes nicht weit von Siegedin. Die Eltern des Heimkehrers waren gestorben; er selbst hatte sich in den drei Jahrzehnten so verändert, daß ihn niemand wiedererkannte, auch die Frau nicht, die er immer noch liebte. Ohne sich zu erkennen zu geben, verdingte sich Wistalos als Knecht auf dem Hofe, um wenigstens der geliebten Frau nahe zu sein. Er mußte sich überzeugen, daß sie in glücklicher Ehe mit ihrem zweiten Manne lebte und mit den Kindern, die diesem Bund entsprungen waren. Da verschwand Wistalos in aller Stille, um nicht das Glück der Frau zu zerstören. Man fand keine Leiche auf einem Feldwege, er hatte selbst seinem Leben ein Ende gemacht. Aus den Papieren, die man bei dem Toten fand, erfuhr man erst, daß er Wistalos war.

Sturm- und Ueberflimmungsgefahren in Frankreich. Aus den nordtransalpinischen Dolomiten- und Baderstein werden weitere schwere Sturmstürme gemeldet. Besonders Trouville, Deauville, Cherbourg und St. Malo haben schwer gelitten. Der Strand von Trouville ist mit Brettern und Baumstämmen bedeckt. Eine ganze Reihe von Katastrophen mußte den Verkehr einstellen. Aus Cherbourg werden weitere größere Kahl von Schiffen gemeldet, die sich im Vermeer-Kanal befinden. Der Seefahrtsservice in St. Malo mußte eingestellt werden. Auch aus den innertransalpinischen Provinzen werden schwere Sturm- und Regenstürme gemeldet. Die Wärme und ihre Regenfälle sind in der Gegend von Chalon aus den Alpen getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Verschiedene Erdstöße sind gekommen von der Alpenwelt abwärts. Die Landstraßen sind teilweise hart überflutet. Chalon-sur-Saone bietet den gleichen Anblick. Die kleineren Flüsse in der Umgegend der Stadt sind sämtlich über die Ufer getreten. Auch in Nordfrankreich wurde viel Schaden angerichtet. Die Raas steigt in bauschender Weise.

Schwerer Artisten-Untfall in der Berliner Scala. Eine international bekannte Luitroband-Truppe, die „Liegenden Concellos“, haben in der Scala in Berlin, wo sie augenblicklich auftreten, einen schweren Unglücksfall erlitten. Bei der Vormittagsprobe fürste das weibliche Mitglied der Truppe, Antonette Concello, bei dem Versuch, einen dreifachen Salto Mortale auszuführen, so unglücklich, daß sie ohne Bewußtsein liegen blieb und sofort in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Es wurde eine Verletzung am Rückenrat festgestellt. Die Truppe sollte am Dienstag zum ersten Male in der Scala auftreten. Der Auftritt ging ohne das weibliche Mitglied vonstatten.

## Herbststurm über Newyork.

80 Wochenendhäuser zerstört. — Zahlreiche Verletzte.

Newyork. Newyork und Umgegend wurden am Dienstag von einem ungewöhnlich heftigen Unwetter heimgesucht. Sturm und Regen richteten überall große Zerstörungen an. Besonders schwer betroffen wurden die Wochenendkolonien auf Long-Island, wo rund 80 Häuser von der Sturmflut zerstört wurden. 20 zum Glück unbewohnte Wochenendhäuser wurden von der hochgehenden See fortgespült. Die Lage wurde dadurch verschärft, daß in mehreren der einackstürzten Häuser Feuer ausbrach. Ein großes Angebot von Feuerwehren, Polizisten und Sanitätsmannschaften eilte zu Hilfe. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 15 Personen verletzt worden. Auch in Newyork selbst wurde erheblicher Schaden angerichtet. Vom Woolworth-Wolkenkratzer fürste eine große Fensterscheibe in die Tiefe. Ein junges Mädchen und ein Polist wurden durch die Splitter schwer verletzt. Der Ozeandampfer war teilweise unterbunden. Die Ozeandampfer treffen verspätet ein.

## Die Strafanträge im großen Devillen-Diebes-Prozeß.

Berlin. In den seit dem 19. Oktober vor dem Berliner Schöffengericht verhandelten drei Devillen-Diebes-Prozessen gegen Zerrichter und Genossen, Freiler und Genossen und Knudt und Genossen begründete gestern Staatsanwaltschaftsrat Dombrowski in einem mehrkündigen Laubdager die Strafanträge. Er führte aus, durch die Verhandlung sei die Schuld der Angeklagten erwiesen worden. Es sei notwendig, gegen solche Leute, die die Not des Reiches für ihren Vorteil ausnutzen, exemplarische Strafen zu verhängen, damit auch eine gewisse abschreckende Wirkung eintrete. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bantier Markus Freiler 2 Jahre Zuchthaus und 50 000 M. Geldstrafe (erlagte bei Nichtzahlung 500 weitere Tage Zuchthaus) und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Hermann Weber, genannt „Spritzweber“, 2 Jahre Gefängnis und 8000 M. Geldstrafe (erlagte bei 100 Tage

wenn ich vor Ablauf der sechs Jahre mich an eine Frau binde — und vor allem dann, wenn ich eine geschiedene Frau als Gattin heimführe.“ „Brigitta jubelte erschrocken zusammen.“ „Hansdieter, sprichst du die Wahrheit?“ „Ja — Brigitta — es klingt sehr bitter — aber es ist die Wahrheit.“ „Brigitta taumelte ein paar Schritte rückwärts. Ihr Gesicht war totenblau und mit zuckenden Lippen stammelte sie: „Entsetzt, wenn du eine geschiedene Frau heiratest?“ „Ja, Brigitta.“ „Und — das wußtest du bis heute noch nicht?“ „Nein — der Rechtsanwalt vertraute mir diese Klausel des Testaments an, weil ihm das Gerücht zu Ohren gekommen war, daß ich und du — nun ja, es ist doch in Adin kein Geheimnis mehr, daß wir beide uns lieben, Brigitta.“ „Sie lachte schrei auf.“ „Und du wüßtest dich der Rechtsanwält vor einer Dummheit bewahren, indem er dir die Klausel des Testaments verriet, über die du vielleicht stolpern könntest?“ „Brigitta!“ „Doch sein früherer Kuss ihres Namens (schreckte sie nicht, denn unbetreit fuhr sie fort: „Es wäre natürlich Torheit, wenn du um einer Frau willen ein solches Millionenerbe preisgeben wüßtest. Nein, nein — dieses Opfer wäre zu groß! Das darf ich nicht verlangen — und so wird mir eben kein anderer Weg übrig bleiben, als wieder in das Haus Herward Waltens zurückzuföhren.“ „Brigitta, wie bitter deine Worte klingen!“ „Warum? Es kann ja trotz alledem alles beim alten bleiben, Hansdieter. Ich bin auch fernherhin die Gattin Herward Waltens — und du mein kleiner Freund, dessen Liebe mich über die Meere und Debe meiner Ehe hinwegträgt. Du wirst in zwei Jahren das Erbe meines Onkels antreten — dann liegt kein Verstoß gegen die Bestimmungen des Testaments vor.“ „Da aber eilte Hansdieter Vorhardt zu ihr, er zog sie leidenschaftlich in seine Arme.“

Gefängnis), gegen Kaufmann Walter Knudt 1 Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe (erlagte bei 60 Tag Gefängnis). Alle die übrigen acht Angeklagten, die der Beihilfe beschuldigt werden, beantragte der Ankläger treter Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu einem Jahr und Geldstrafen von 1000 — 10 000 Mark.

## Feuerüberfall auf Hitler-Jugend.

Hamburg. Am Dienstag nachmittag gaben in der Dankestraße drei Kommunisten auf zwei Schüler, die der Hitlerjugend angehören, Schrottschüsse ab. Die Ueberfallenen erlitten leichte Verwundungen. Wenige Sekunden später war der Marinesturm der Nationalsozialisten zur Stelle, der die Kommunisten so lange festhielt, bis die Polizei zur Stelle war. Nach den Papieren ergab sich, daß es sich um organisierte auswärtige Kommunisten handelt. Man fand bei ihnen noch mehrere Schrottpatronen. Die Täter wurden verhaftet.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 2. November. Berlin — Stettin — Magdeburg. 15.20: Kindheit ohne Ende. — 15.35: Klassische Klavierkonzerte. — 16.15: Erdbeben auf dem Balkan. — 16.30: Aus Hamburg: Konzert. — 17.30: Jagorbe (zum 105. Geburtstag). — 17.45: Verhölene Städte: Amarna. — 18.00: Die Berliner St. Hedwigskirche. Ein Rundgang. — 18.55: Die Kunst-Stunde mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Gesichter des Todes. — 19.30: Feilg von Weingartner dirigiert Walter (Schallplatten). — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Sinfoniekonzert. — 21.00: Wir stellen vor... — 21.15: Dichter aus Großputzers Zeiten. — 22.15: Zeitfolge um... — 22.30: Aus London: „Bellagars Feilg“. Oratorium von William Walton. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 9.30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. — 10.10: Schulfunk: In einem Patriarchenhaus in Danzig. — 12.05: Schulfunk: Welterleben 1932. — 14.45: Kindertheater. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Warum und wie sollen Kinder im Hausarbeit helfen? — 16.00: Die Stellung der Geschichte im höheren Schulwesen. — 16.30: Aus Hamburg: Konzert. — 17.30: Nathan Scherblom und sein Weltbüchertentum. — 18.00: Handys Bildermehr. — 18.30: Volk und Rasse. — 18.55: Wetterbericht. — 19.55: Englischer Sprachunterricht. — 19.55: Aus der Praxis des neuen preußischen Dienststrafrechts. — 20.00: Aus Wien: „Hobermann“ von Hugo von Hofmannsthal. — 21.10: Aus Stuttgart: Das Jilder-Trio spielt. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Ab 22.30: Berliner Programm.



## Brot für 100 000 de!

Endlich eine befreiende Tat! Weit über 100 000 Arbeiter haben in den letzten Wochen wieder Beschäftigung gefunden. Täglich mehrt sich die Zahl der Neueinstellungen! Das ist zwar nur der Anfang, aber der erste Schritt zur Befreiung ist gemacht. Damit steigt der Optimismus! Damit steigt das Selbstvertrauen zur eigenen Kraft. Geschäftsmann! Verne daraus. Mut und Selbstvertrauen werden auch wieder die Aushilfe. Und dazu gehört das emsige, unermüdete Werben um den Kunden. Wie ist der Augenblick zum Werben günstiger als jetzt. Reichthümer steht vor der Tür und die Zeichen der allgemeinen Geschäftsaufblühung machen sich jetzt überall bemerkbar. Zum Werben aber nimm den erfolgreichen Hundesgenossen: Anzeigen im Niefer Tageblatt!

Er preßte seinen Mund auf den ihren und lächelte: „Nein — nein — ich will dich nicht verlieren — ich will dich festhalten, Brigitta, du sollst ganz die meine werden — vor aller Welt.“ „Das ist unmöglich, Hansdieter. Denke doch an die Bestimmungen des Testaments!“ „Er aber hielt sie fest an sich gepreßt und tief: „Was kümmert mich das Testament? Ich liebe dich! Ich kann nicht mehr leben ohne dich! Ich will auf die Millionen meines Onkels verzichten! Ich hänge nicht an dem Geld — ich will mit dir fliehen. Drüben im fremden Lande wollen wir uns ein Heim gründen — wollen das erste Geld festhalten. Ich will arbeiten, Brigitta, ich will versuchen, Not und Sorge von dir fernzuhalten. Ich will nur an dein Glück denken. Ich habe dich ja so lieb — du Süße, du — meine Liebe zu dir ist so groß, daß ich das schwerste Opfer für dich bringen kann. Ich will allen Luxus entbehren — ich will bescheiden und mit allem zufrieden sein, wenn nur du mich gehörst — du Liebe — du Süße, du!“ „Und er beugte sich ganz dicht über ihr Gesicht. Sein Mund preßte sich auf den ihren — er hielt ihn in einem langen, langen Kuss fest. Regungslos lag Brigitta in seinen Armen. Sie fühlte seine heißen Küsse, die ihr das Herz wackeln ließen. Sie schloß ihre Augen. „Ich kam ihr zum Bewußtsein, daß sie aus Herward Waltens Hause fliehen wollte, um den drohenden Sorgen zu entgehen und daß sie vielleicht bitterer Armut entgegenging, wenn sie ihre Pläne verwirklichte.“ „Was aber sollte sie tun? Sie vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen. Willenlos lag sie in Hansdieter Vorhardts Armen. Sie spürte seine heißen Küsse und Zärtlichkeiten, aber sie hörte die trunkenen Worte nicht, die er ihr ins Ohr flüsterte. Ihre Gedanken waren weit — weit fort. Und sie hörten beide nicht, daß draußen im Vorgimmer ein Rärm entstand.“ (Fortsetzung folgt.)